

Nero,  
N e r o.

---

Truerspiel in fünf Acten

von

Martin Greif, pseud.,  
Friedrich Hermann Frey

Alle Rechte vorbehalten.

---

Wien, 1877.

Verlag der Wallishauser'schen Buchhandlung.

(Josef Klemen).

2790

## Personen.

		Besetzung am Stadttheater in Wien.
Nero . . . . .		Hr. Friedmann.
Agrippina, dessen Mutter . . . . .		Fr. Weiße.
Octavia, dessen Gattin, Tochter der Messalina . . . . .		Fr. Wewerka.
Britannicus, dessen Stiefbruder, Sohn der Messalina . . . . .		Hr. Saldern.
Galba, Feldherr, später Kaiser . . . . .		Hr. Heinrich.
Seneca, Nero's Berather . . . . .		Hr. Baillaut.
Surrus, Präfect der Prätorianer . . . . .		Hr. Arnau.
Poppäa, Otho's Gemalin . . . . .		Fr. Frank.
Akte, Nero's Geliebte . . . . .		Fr. Schraft.
Tigellinus, Poppäa's Günstling . . . . .		Hr. Lobe.
Otho . . . . .		Hr. Robert.
Senecio . . . . .	}	Hr. Waldemar.
Paris . . . . .		Hr. Bassermann.
Sporus . . . . .		Hr. Prechtler.
Phaou . . . . .		Hr. Gliz.
Epaphroditus . . . . .		Hr. Bauer.
Anicetus, Anführer der Flotte . . . . .		Hr. Grève.
Ein Tribun . . . . .		Hr. Bollmann.
Ein Centurio . . . . .		Hr. C. Schönfeldt.
Creperesjus, Kammerherr Agrippina's . . . . .		Hr. Ranzenberg.
Aceronia Polla, Kammerfrau Agrippina's . . . . .		Hr. Wagner.
Ein Prätorianer . . . . .		Hr. Ed. Schöufeld.
Ekloge . . . . .	}	Fr. Balberg.
Alexandria . . . . .		Fr. Schöffel.
Ein Arzt, ein Mundschent, Sklaven, Bewaffnete, Landleute, Bürger. Der Ort der Handlung ist Rom, mit Anknüpfung des dritten Actes, der in Pajä, mit der zweiten Scene des vierten Actes, der im Gebirge spielt.		

Zum ersten Male im Stadttheater in Wien aufgeführt  
am 23. October 1876.

Den Bühnen gegenüber Manuscript.

Das Aufführungsrecht ist zu erlangen für Oesterreich-Ungarn  
durch Ed. v. Drathschmidt, Wien, Lothringerstraße Nr. 3,  
für Deutschland durch A. Entsch, Berlin, Mittelstraße 25.

Heinrich Laube

i n V e r e h r u n g

gewidmet.



## Erster Act.

---

### Erste Scene.

In den kaiserlichen Gärten auf dem Palatin ein von farbigen Lampen erhelltes Bosquet. Auf der einen Seite befindet sich in einem Rosengebüsche eine Ruhebank. Man hört aus der Ferne Tanzmusik; es treten auf: Epaphroditus, Sporus und Phaon; dieselben sind wie die übrigen Theilnehmer des Festes phantastisch nach Art von Bacchanten gekleidet. Alle tragen Epheukränze.

#### Epaphroditus.

Hier läuft der Pfad zurück, da weist er wohl.

#### Phaon.

Ihr wißt, es ist des Cäsars Lieblingsplatz.

#### Sporus.

Was kommt ihn an, vom Feste wegzuflich'n  
Im Augenblick der allgemeinen Lust?

Epaphroditus.

Gewiß wohl Mora nicht zu spielen hier.  
Doch seht, der Sitz ist leer.

Phaon.

So weist er dort.

(Otho tritt auf von entgegengesetzter Seite; die Musik verstummt.)

Otho.

Die Wette habt ihr alle Drei verloren.  
Was sagt ihr, ist mein Weib nicht Allerschönste  
Im Schleier selbst? Gefällt euch schon der Zweig,  
So malt euch erst der Rose Pracht dazu!  
Hatt' ich nicht Recht, zu hüten sie vor euch,  
Vor Deinem Blick, vor Deinem und vor Deinem?  
Vorab vor Nero? Wie, so sagt mir doch?

Epaphroditus.

Du bist ein Prahlhans.

Otho.

Sie die Schönste nicht?

Epaphroditus.

Wohl, aber Du kein Seitenstück zu ihr.

(Sie lachen.)

Zwar freilich Deine Glaze siehst Du nicht,  
Doch könntest Du Dein schiefes Bein bemerken.

(Neue Heiterkeit.)

Phaon.

An Deiner Stelle hätt' ich lieber sie  
Auch heute noch behütet, heut' zumal  
Am tollen Fest der Saturnalien.

Epaphroditus.

Ich habe Nero wohl im Aug' gehabt:  
Erst nah umkreist' er sie mit Kennermienen,  
Dann mit Gedanken fern, gefolgt von Paris.  
(Die Musik beginnt wieder.)

Otho.

Was? Spottet nur, Poppäa ist nicht Afte.  
Der armen Sklavin stach das Gold in's Auge,  
Die Gattin des Senators lockt es nicht.

(Er trällert.)

„Bellerophon, der stolz geworden war  
Auf sein gewaltig Pferd, den Pegasus,  
Wollt' zu des Göttervaters Rippen auf,  
Doch plötzlich, durch die göttliche Natur  
In Wuth versetzt, entschwang sich dies allein  
Und ließ den Reiter auf der Erde lahm.“ —  
Der Reigen hat begonnen, hört ihr nicht?  
(Alle ab. Nero von Paris gefolgt tritt auf.)

Nero.

Wer, Paris, war dort die Verschleierte?  
Wie sah ich sie, es hätte sich ihr Gang

Mir eingeprägt selbst im Gewühle Rom's.  
Bei Venus' Gürtel, sie verdient den Preis!

Paris.

Von allen Tänzern kannte keiner sie,  
Doch seltsam, Cäsar, wie sie stets nach Dir  
Schien hingewandt, auch wenn sie trieb im  
Schwarme.

Nur Einmal trat an ihre Seite Dtho,  
Dem sie die Reckheit zu verweisen schien  
Als jungem Ehmann, und so dent' ich mir,  
Er wird sie kennen, ihn befrag' ich just.

Nero.

Sa, forsche, wer sie ist, ich muß es wissen.  
(Paris ab, die Musik verstummt wieder, Nero setzt sich.)  
Wie hat der Fremden Aublick mich erregt,  
Als strömt' ein süßes Gift mir in's Geblüt!  
Der schönen Flamme mag ich sie vergleichen,  
Die Wohlthat und Verderben in sich trägt.  
Ich sehne mich und fürchte mich doch auch,  
In's Auge der Erwarteten zu seh'n,  
Das groß ich durch den Schleier blitzen sah  
Gleich einem Sternbild, welches schicksalsvoll  
An meinem Himmel plötzlich aufgegangen.  
„Entrinne“, „nah ihr“, wechselnd ruft in mir  
Das Herz; wie niemals noch ist mir zu Muth.  
Wär' Afte hier! Wie dort der sanfte Mond



Das Nachtgewölke theilt, so müßte sie  
Die Schwüle heben und den Streit der Brust.  
(Lärm hinter der Scene.)

Otho (hinter der Scene).

Nicht eh'r die Fackeln weg, bis er gefunden!  
(Hervortretend.)

Seht, wie er uns gesoppt? Da sitzt der Vogel!

(Senecio, Akte, Phaon, Sporus, Epaphroditus folgen alle mit Fackeln. Senecio hält außerdem einen Pokal, Phaon Nero's Lyra. Akte steht zwischen Otho und Senecio als Luna gekleidet, auf der Stirne einen goldenen Mond.)

Senecio.

Und läßt uns suchen alle Hecken aus.

Nero.

Meint ihr, ich sei zum Tanzen auf der Welt,  
(auf Otho zeigend)

Wie da der hinkende Vulkan? (Sie lachen.) Mir  
wirbelt

Der Kopf von all' dem Drehen vor den Augen.  
Am Laub sie zu erfrischen sitz' ich hier.

Senecio.

Sogar die Lyra liebest Du im Stich!

Sporus.

Fürwahr, ich scheute mich vor Bacchus' Zorn,  
Schlich' je ich mich so nüchtern vom Gelage!

Otho.

Sieh, Akte will zu ihm zurück Dich führen  
Wie Venus hold, die gern sich ihm verschwifert.

Nero (reicht ihm lachend die Hand).

So weißt Du trefflich stets zu locken, Freund.

Seuccio.

Den Becher leerst Du mir auf Einen Zug,  
Weil Du, umgehend mich, des Festes König,  
Dich weggestohlen von der Tafel Braus.

Nero.

Die Schönen sollen leben!

Allc.

Hoch die Schönen!

(Nero trinkt, Akte tritt zu ihm.)

Seuccio.

Beim Ohr Silen's, bis auf die Nagelprobe!  
Doch blickst Du ja wie Mars, der bartlos schreckt.  
Hat dich geblendet unser Fackellicht?

Epaphroditus.

Er ist schlaftrunken noch von vor'ger Nacht.

Sporus.

Ihr seht, das Pärchen will verlassen sein.

Nero.

Komm, Akte, laß die Plapperhelden zieh'n!

Scenccio

(indem sich Alle zum Gehen wenden).

Doch kofet nicht zu lang, sonst hol' ich euch.

(Der Schwarm ab. Akte setzt sich zu Nero. Neue Musik.)

Nero.

O, daß Du, Gute, wieder bei mir bist;

Ich hatte groß Verlangen —

Akte.

Ich noch mehr.

Dem Reigen ferne saßen wir, wie da,

Auf einmal warst Du fort und kamst nicht wieder.

Nero.

Nur um so froher halt' ich Dich im Arm,

In Deiner Gegenwart wird mir so wohl,

Es überströmt mich Ruhe; kein Gedanke

Bedrängt den Sinn. Gleich wie im Meer die Perle

Vor Stürmen sicher schläft, so schweigt mir Alles.

Akte.

Das kann nur sein, weil wir uns stille lieben,

Nicht vor der Welt, die für mich nicht besteht.

Du weißt, ich suche nicht Vermessenes;

Ein Gipfel in den Himmel ragt Dein Schicksal,

Ich staun' empor und fühle, wer Du bist,  
Denn was die Schmeichler mir am Hof erzählen,  
Ich stamme von dem König Attalus,  
Das glaub' ich nicht, noch daß ich Deiner würdig.  
Nur Deiner Liebe will ich still mich freu'n,  
(sie schmiegt sich an ihn)  
Und im Gemüth die Sorgen Dir zerstreu'n.

Hero.

Sprich weiter so! Die Lebensgeister  
Hat das Gelag' erhitzt, besänft'ge sie.  
(Akte schlummert ein.)  
Schon fühl' ich mich entladen in der Brust  
Und willig zieht die Freude in mir ein —  
Da schläft sie, auf der Stirn den kleinen Mond,  
(er küßt sie)  
Wie Luna blaß mit schwärmerischen Zügen.  
(Paris tritt auf, die Musik verstummt ganz.)

Paris.

Die Taube flog mir kirre in die Hand  
Und leicht an einem Faden führ' ich sie,  
Wohin sie gern wohl selbst geflogen wäre;  
Sie folgt mir auf dem Fuß.

Hero (auf Akte zeigend).

Nur leih', sie schläft.  
Laß Niemand nahen, halte Neugier fern

Paris.

Ein Diener ist bei ihr.

Nero.

Er bleibt zurück.

(Paris winkt. Die Verschleierte tritt langsam näher und hält in einiger Ferne von Nero. Paris zieht sich zurück.)

Nero.

Sie ist es! Alle Ruhe schwindet fort!  
Gewaltsam zieht es mich entgegen ihr  
Hin in den Wirbel ihrer großen Sphäre!

(Er tritt ihr entgegen.)

Entschlei're Dich und sage, wer Du bist!  
(Die Fremde entschleierte sich und steht in reichem Schmucke da.)

Die Verschleierte.

Ich bin Poppäa —

Nero (betroffen).

Meines Freundes Weib! —

Er mußte wohl, weshalb er Dich verbarg.  
Doch was entriß Dich seinen Argusblicken?

Poppäa.

Nicht Neugier, mich zu Deinem Fest zu drängen,  
Ein and'rer Eifer machte mich so kühn.

Nero.

Sprich deutlicher!

Poppäa (einen Schritt lebhaft vortretend).

Dich warnen wollt' ich, Cäsar.

Doch Otho?

Hero.

Keinem offenbar' ich mich,  
Als Dir.

Hero.

So rede!

Poppäa.

Feinde sind Dir nah!  
Die Nächsten, die Dir Treue schuldeten,  
Die Deiner Liebe sich erfreut sogar,  
Bestahlen Dein Vertrauen unerhört.  
(Eine seidene Halschleife hervorziehend.)  
Kennst Du die Schleife hier?

Hero.

Ich sollte meinen.  
Die Perlen wurden aus dem Morgenland  
Mir zugesandt und ich verschenkte sie.

Poppäa.

Hier dieser Schlafenden entfiel sie jüngst  
Auf ihrem Lustgang durch Sallustus' Gärten.

Hero.

Das mag wohl sein, doch ist das „unerhört?“

Poppäa.

Den Namen aber auf der andern Seite,  
In Gold gestickt, in's Auge fass' ihn wohl.  
(Sie reicht ihm das Band.)

Herod (liest erstaunt).

„Britannicus.“ Ha, meines Bruders Name!  
Wie kommt sie zu der kühnen Traulichkeit?

Poppäa.

Darüber weiß ich keine Auskunft, Cäsar.  
Wohl möglich, daß es ein besond'res Zeichen,  
Wenn es kein Wahlspruch ist, wie Viele ihn  
Jetzt tragen, seit der Prinz genesen scheint  
Und Pallas, der Vertraute Agrippina's,  
Die Losung ansgab für Britannicus.

Herod.

Sahst Du es selbst um ihren Hals geschlungen?

Poppäa.

Ich sah es, wie auch Andere mit mir.  
Sie ließ es frei hinaus im Winde flattern  
Und wies bedacht des Aufruhrs kleines Banner.  
Auch Otho sah es, doch von ihm nichts weiter,  
Ungern den eig'nen Gatten klag' ich an.

Herod.

Sie trug es so, geziert mit diesem Namen?  
(Afte schlägt die Augen auf.)

Poppäa.

Ganz wie es ist — doch stille, sie erwacht!

Nero.

Sie soll mir büßen, wenn sie mich betrog!

Akte.

Wo bin ich? Nero, bist Du fort? Ihr Götter!  
Wer ist die Unbekannte neben Dir?

Nero.

Kennst Du dies Band?

Akte.

O, fand es sich mir wieder!  
Untröstlich machte sein Verlust mich fast.  
(Gegen Poppäa.)  
Wie dank' ich ihr, der Finderin, dafür!

Nero.

Du sagtest aber mir kein Wort davon,  
Da Du das Kleinste doch mir sonst erzählst.

Akte.

Ich wollte Dich durch Leichtsinm nicht betrüben.

Nero (höhnisch).

Durch Leichtsinm! (Mit erhöhter Stimme.)  
Kennst Du diesen Namen hier?

Akte.

Verwundert se' ich ihn; ich weiß von nichts.



Nero.

Du weißt von Nichts, doch morgen wirst Du's  
wissen.

Akte.

Ich schwöre Dir, er ist von fremder Hand.

Nero.

Hier steht der Zeuge.

Akte (zu Poppäa).

Kannst Du wohl behaupten,  
Daß er darauf schon stand, da ich es trug?

Poppäa.

Ich kann's und And're können es mit mir.  
(Sie winkt mit ihrem Schleier, Tigellinus erscheint im  
Hintergrund und tritt langsam näher.)

Akte.

In welches Wirrsal, ach, gerieth ich plötzlich!

Poppäa.

(indem sie Nero auf den Nahenden aufmerksam macht).  
Mein treuer Hausverwalter Tigellin.

Nero.

Was weißt Du?

Tigellinus.

Meiner Herrin folgend wehrt' ich  
Im Garten ihr die Sonne, als ein Schwarm

Uns auffiel, dicht gedrängt in einen Knäuel.  
Ein Bursche hielt ein Band empor und Alle riefen  
Im wirren Chor: Die dort lustwandelt, sie  
Verlor es hier. Schon wollten sie ihr nach,  
Als ich auf meiner Domina Befehl,  
Die mir betroffen schien und höchst entrüstet,  
Den Funder abfand gegen guten Lohn,  
Des Glückes Ehre mir zu überlassen.

Hero.

Und war es das?

Tigellinus.

Dasfelbe war es, Cäjar.

Hero.

Der Name stand darauf?

Tigellinus.

Ganz so wie jetzt.

„Britannicus“ —

Hero

(mit durchdringendem Blicke).

Auch auf der Folter wirst Du standhaft sein?

Tigellinus (mit Ruhe).

Ich müßte wiederholen, was ich sagte.

Hero.

Schon gut.

(Tigellinus tritt zurück. Zu Akte:)

Entferne Dich aus meinem Blick!

Akte.

Ich schwör' Dir, daß ich schuldlos bin.

Hero.

Genug!

Ein andermal vernehm' ich Dich, nicht jetzt.

(Er winkt ihr, sich zu entfernen.)

Akte

(abgehend, indem sie noch einmal umblickt).

O welch' ein eil'ger Schatte ist das Glück!

Hero (Akte nachblickend).

Es schwindet wohl ein schöner Traum mit ihr,

Harmloser schien mir keine Seele noch

Und liebender —

Poppäa.

Ich will Dein Glück nicht trüben.

Ruf' sie zurück, begnadige sie lieber!

Hero.

Nein, nein, ich danke Dir vielmehr dafür.

Du siehst, Vertrauen setz' ich in Dein Wort,

Das wie ein Zauber auf mich wirkt, so mächtig,

Daß ich nicht weiß, sprichst Du allein aus ihm,

Ist es ein Dämon, der mich überredet.  
Bekenne, trafen wir uns schon einmal?  
Es müßte blind mein Aug' gewesen sein,  
Wenn es dem Deinen kalt vorüberstreifte.

Poppäa.

Es war bei Claudius' Bestattung, Cäsar,  
Da ich zum ersten Mal Dich sah — zugleich  
Auch mit der Kaiserin Octavia.

(Nero seufzt.)

Du schrittest aufrecht hin, sie kam gebeugt,  
Ich weiß nicht, ob es Absicht von ihr war,  
Dich bloßzustellen, oder ächter Schmerz,  
In Thränen, die sie häufiger rinnen ließ,  
Wenn sie bemerkt sich sah vom Aug' des Volkes.  
Seitdem von fern noch oft erblickt' ich Dich  
Die Stadt durchwandelnd, doch die Gattin fehlte.

Nero.

Wohl ist es so, doch ohne meine Schuld.

Poppäa.

Ich weiß, — des Cäsar's Unglück dringt zu Allen.

Nero.

Die aufgedrungen mir vom Joch der Mutter,  
Obgleich schon einem Andern früh verlobt,  
Die Schwester des geheimen Nebenbuhlers,  
Ich lieb' sie nicht, ich konnte nie sie lieben.

Poppäa.

Wer fühlte anders auch in solcher Lage?

Hero.

So trieb es mein bedürftig Herz zu ihr,  
Die Du in ihrer List mir nun enthüllt.

Poppäa.

Doch morgen schon lacht dieser List der Sieg.

Hero.

Das glaube nicht, auch wär' sie wen'ger schuldig!  
Denn ausgelöscht von Deiner Hoheit Strahl  
Ist jeder Reiz an ihr; ich schau' sie kalt,  
Wie im Gefolg Cytherens kaum bemerkt  
Die Grazie tanzt. Doch was ist mein Gewinn?  
Ich bin verurtheilt, ungeliebt zu leben.

Poppäa.

Das bist Du nicht, nur lerne unterscheiden,  
Wer Dich um Deines Thrones Mitbesitz  
Umbuhlt und wer sich um Dich selbst bewirbt.  
Mit Recht wohl mag der Herr der Erde klagen,  
Daß seine Welt nur stumme Sklaven trägt,  
Doch braucht er mehr als Ein ergeben Herz,  
Mit dem vereint er über Alle herrscht?

Nero.

Wie herrlich breitest Du den Lebensplan  
Dem Herrscher dar! Gepaart mit solcher Klugheit  
Löschst' ich des großen Cäsar Ruhm noch aus.  
Die gold'ne Zeit, ich führe sie zurück  
Und ihrem Ursprung wieder zu die Welt  
Zum Tag, da sich Anchises' sterblich' Bild  
Zu Venus hin, der göttlichen gelagert  
Und sie zur Mutter machte meiner Abkunft.  
Ich fühle, ja, die Zukunft webt in mir  
Und ihrem Schooß entsteigt ein neues Rom.  
Dem Erdkreis, der im Frieden ruht und Glück,  
Ich bring' ihm Reife und zugleich Verjüngung.  
Der Sinn verdunkelt in dem alten Wort:  
„Nero, der Tapf're,“ glänzt von Neuem auf  
Und keines Fürsten Nachruf gleicht dem meinen. —  
O, jände sich ein Herz zu mir geschaffen!

Poppäa.

Das Köstliche ist selten, schwer die Wahl,  
Doch Deinem Aug' besteht kein falscher Werth.

Nero

Ja, von den Göttern kommt der Wink mir selbst, —  
Noch eh' ich wußte, ahnte, wer Du seist,  
War ich von nie erlebtem Drang erfüllt.  
Der bloße Athem Deiner Gegenwart  
Hat mir verrathen, was den Blick erwarte,

Und durch des Schleiers Hülle drang der Geist.  
Was mir noch fehlte im Besitz der Welt,  
Das fühl' ich wunderbar durch Dich ergänzt.  
Poppäa, sei mein Schutzgeist und besteige,  
Wie Du es werth bist, meines Herzens Thron!

Poppäa.

Kannst Du mir schwören?

Hero.

Bei Augustus' Haus!

Poppäa.

Wohlan, es binden sich Magnete schnell.

Hero

(ihre Hand erfassend).

Sei mir mein heimlich Licht, Egeria,  
Erhelle mir die Schatten meiner Seele!

Poppäa.

Gebiete über alle meine Kräfte,  
Gebiete über meinen letzten Hauch!

(mit anderem Tone:)

Entdecke mir nun auch, was Dich bedrängt.

(Sie setzen sich auf die Bank; es beginnt zu tagen, die  
Lampen erlöschen.)

Nero

(mit gedämpfem Ton, nach rückwärts in die Höhe deutend).  
Britannicus schläft dort, wüßt' ich ihn fern!

Poppäa (ebenso).

In Deiner Hand ruht sein Geschick allein.

Nero.

Vergang'ne Nacht erschien er mir im Traum.  
Wir zogen Beide zum Albaner Feste,  
Ich kam verhummt, begleitet nur von Paris,  
Er hatte hinter sich ein dicht Gedränge  
Von Prätor'n und den großen Magistraten,  
Die fort und fort als Cäsar ihn begrüßten.

Poppäa.

Beim Zeus, das war kein kindisches Gesicht!

Nero.

So naht' er mir mit stolz erhob'nem Blicke,  
Und schnöd den Mund verziehend nennt' er mich  
Verächtlich bei dem abgelegten Namen  
Des väterlichen Stamms, Domitius.  
Da blitzte mir der Dolch — er lag entseelt.  
Feiglinge sonst, im Traume sind wir Helden.

Poppäa.

Oft auch in ihm bereiten wir das Große zu.



Hero

(in Nachdenken versunken; auffahrend).

Wie sagtest Du gerade: „Stoße zu?“

Poppäa.

Nun ja, in solchem Fall, warum denn nicht? —

(Man hört Schritte.)

Doch still, man naht, wo berg' ich mich nur gleich?

(Sie tritt eilig in das Gebüsch zurück, doch bleibt ihre Gestalt sichtbar.)

Hero.

Wer kann es sein, der doch zu stören wagt?

(Seneca und Burrus treten auf.)

Ei, Seneca und Burrus, beide kommen!

Was führt die Rätke schon so früh daher?

Seneca.

Die Sorge um Dein Wohlergehen, Cäsar.

Hero.

Ich ahne, Agrippina's zorn'ger Geist

Ersann ein neues Ränkestück mit Pallas.

Seneca.

Wohl ist es so, doch lenkte sie den Strom

Der Wildheit nun aus aller Bahn heraus.

Nero.

Der ewigen Bedrängniß bin ich müde!

Seneca.

Du weißt, das Testament des Claudius  
Hält sie beharrlich in der Hand zurück,  
Schon manchen Weg versucht' ich d'rum vergebens.  
Soeben aber ward uns hinterbracht,  
Daß Pallas mit ihr tief im Einverständniß  
Den Auszug vorlas sieben Senatoren,  
Darunter Otho —

Nero (für sich).

Auch Poppäa warnte.

Seneca.

Du ahnst den Inhalt wohl, er liegt im Worte  
Britannicus —

Nero.

Er sagt genug, fürwahr!  
Entwindet ihr um jeden Preis die Schrift.  
Auch kündigt Pallas unverzüglich an,  
Daß er verbannt ist nach Campanien!

(Beide wollen sich entfernen.)

Noch eine Frage wollt' ich stellen, ja,  
Bin ich der Herr der Welt?

Seneca.

Wer sonst, o Cäsar?

Nero.

Sind meinem Handeln Grenzen nicht gesetzt?

Seneca.

Im Grunde, Cäsar, nein.

Burrus (für sich).

Da denk' ich anders.

Nero.

Kann ich Jedwedem jede That gebieten?

Seneca.

Im Grunde, Cäsar, hemmt Dich nichts, jedoch —

Nero.

Gut, später mehr. Nun aber hin zu ihr!

(Beide ab.)

Der Herr der Welt und stets in Furcht zu schweben!

Poppäa (hervortretend).

Ich hörte Alles und erschrak wie Du.

Hier gilt es schnell und sicher eine That.

Nero.

Nun denn, im Osten steigt der Tag herauf  
Und mit den Hähnen stets ist sie auch wach:  
Ich denke ihrem Muth ein Ziel zu setzen.  
Begleite mich in den Palast.

Poppäa.

Ich folge.

Nero.

Gemeinsam pflücken wir der Zukunft Frucht.  
(Nero ab.)

Poppäa.

Triumph, er liebt mich und sein Schwur war ächt,  
So ächt, wie seiner Strahlenskrone Gold.  
In dieses Schleiers Falten fing ich ihn,  
Und nimmer lass' ich los die stolze Beute.  
Auch soll er sich in mir getäuscht nicht finden,  
Ich theil' mein unbezwung'nes Herz mit ihm,  
Wie er mit mir den Thron, den ich ihm schmückte.  
Nicht Venus, die der Liebe Kinderreigen,  
Den selbstvergeß'nen Traum der Neigung führt,  
Nein, dieser Erde Götter ruft der Eid,  
Wo sich's um solchen Preis der Liebe handelt.  
Ich schloß an einen Mann mich ohne Neigung,  
Der hinkend, kahl, ein großer Prahlter nur  
In Bitter- meine Flitterwochen kehrte.

Doch alles Ungemach war nur ein Spiel  
Dem heißen Antrieh, Nero zu gewinnen.  
Nun aber tauschen wir die Rollen aus  
Und seiner Kühnheit werd' ich einen Zaum  
Anlegen, daß gehemmt nur mehr sie stürme.  
Ich weiß, ein harter Kampf steht mir bevor,  
Doch ohne Schwanken thu' ich jeden Schritt,  
Der meinem Ziel mich nah' und näher bringt.  
Wohlauf, mein Glück, ich folg' dir zum Palast,  
Zu finden meiner Wünsche Ziel und Raft.

(Sie geht ab, nachdem sie sich vorher verschleiert)

## Verwandlung.

### Zweite Scene.

Krankezimmer des Britannicus im kaiserlichen Palaste.  
Thüren von rechts und links. Der Prinz liegt hinter einem  
Vorhange, doch sichtbar, auf dem Lager. Octavia ist auf  
einem Stuhle in Schlummer gesunken. Agrippina tritt von  
rechts auf.

### Agrippina.

Auf hoffnungsreiche Schwelle tritt mein Fuß!

(Octavia erblickend.)

Octavia am Lager eingeschlafen  
Des franken Bruders. Bild der treuen Sorge!  
Doch nickend sucht im Schlummer sie das Lager.  
Ich wecke sie —

Octavia

(auffahrend, für sich).

Ha, die Entsetzliche!

Agrippina.

Seit Wochen kamst Du nicht von seiner Seite,  
Du brauchst der Ruh' —

Octavia.

Die find' ich hier allein,  
Auch ist er meine Sorge nur gewohnt.

Agrippina.

Besorge nicht, daß Böses ihm geschieht.  
War ich auch manchmal drückend gegen ihn,  
Vom heftigen Gemüthe fortgerissen,  
Zu Deinem tiefen Leid — ich lieb' ihn doch.  
D'rum lege einen Theil auf mich der Pflege!

Octavia (für sich).

Sie nicht zu reizen folg' ich, doch nicht lange.

(Laut.)

Die Kissen richt' ich ihm zuvor noch auf. —  
Schlaf' weiter, Leides Raft ist Schlummer ja.  
Da schon Dein Athem floh, beweint' ich Dich,  
Und da Du leben sollst, wein' ich noch mehr.

(Sie entfernt sich durch die Thüre rechts.)

Agrippina.

Er schlummert mächtig und ich hoffe gut.  
Gehaft vordem von mir, lieb' ich ihn jetzt,

Als wär' er selbst mein Blut, Dank Nero's Undank!  
O hätt' ich diese Zeit vorausgeseh'n,  
Bei Juno's Auge, Claudius lebte noch!  
Hier aber lebt noch Einer, der zu fürchten.  
Wir wollen seh'n, ob Männer, die ich schuf,  
Mir sagen dürfen: Pallas ist verbannt,  
Mir sagen dürfen: Gib Dein Recht heraus!

(Sie nähert sich dem Schlafenden. Nero tritt durch die  
Thüre zur Linken ein, im Purpurmantel, die Strahlenkrone  
auf dem Haupte. Auch hat er ein Schwert umhängen.)

Da liegt er still und doch mir vorwurfsvoll,  
Auf den der ganze Erdkreis hoffend blickt,  
Augustus' mehr als würdig Ebenbild,  
Aus dessen schwermuthsvollem, ernstem Anblick  
Wohlwollen grüßt und unentweihete Jugend.  
Um einen Wicht

(Nero fährt an das Schwert.)

vertrieb ich diesen Prinzen  
Aus seinem Recht, daß er so werth sich zeigte,  
Wie einer Palme Blum' des hohen Stammes.

(Nero tritt hervor, Beide messen sich eine Weile mit den  
Blicken.)

Nero.

Weshwegen, Mutter, frag' ich Dich mit Recht,  
Durchwandelst Du auffällig den Palast  
Am frühen Tage schon zu großem Aufseh'n?

Agrippina.

Weshwegen, frag' ich, stehst Du selber hier,  
Davon geschlichen aus dem lauten Schwarm?  
Antworte selbst auf Deine Frage Dir!

Herz.

Zu ihm nicht kam ich, doch ich kam zu Dir,  
Auf daß Du Rede stehest mir, dem Cäsar.

Agrippina.

Ich stehe Rede niemals meinem Kinde.  
Erfreu'n Dich meine Thaten nicht, so steige  
Vom Thron herab, den Du durch mich nur inne.  
So lang Du herrscheft, schuldest Du mir Dank.

Herz.

Ich glaube, Mutter, Dank spart' ich Dir nie,  
Soweit es meinem Anseh'n nichts vergab.

Agrippina.

Die Mutter ehren bringt ihm keinen Eintrag.  
Vielmehr befleckt Dich Dein vertrauter Umgang  
Mit diesen Sängern, Tänzern, Lustigmachern,  
Dein offenbar Verhältniß auch zu Akte  
Spricht mehr noch, als der Wagenstaub des Circus,  
Der Gasse Unrath an Dein Diadem.

Herz (höhnisch).

War Pallas nicht ein Freigelass'ner auch?



Agrippina.

Gut, daß Du mich an ihn erinnerst gleich,  
Denn Deinen Bannspruch schon vernahm ich ihn.  
Rathgeber des verlebten Kaisers einst  
Betrieb er meine Heirath und er bahnte,  
Er und kein And'rer, Dir den Weg zum Thron.

Hero.

Ein Werkzeug war er so und hat gedient.

Agrippina.

Ein Werkzeug, aber sehend und nicht blind.

Hero.

So sah er, wie er selber sich betrog.

Agrippina.

Ein mächt'ger Feind ist stets der Wissende.

Hero.

Du selber gabst der Welt genug schon preis.

Agrippina.

Viel mehr noch soll sie hören und wohl bald,  
Denn nimmer sehen' ich das Geständniß mehr  
Der Thaten, die ich all' um Dich beging,  
Nicht mehr das Elend säum' ich aufzudecken  
Des unglücksel'gen Hauses, meine Schuld

Nicht, daß ich Claudius selbst das Gift gereicht;  
Schon brach ich ja mit der Vergangenheit.  
Bezeugt es, Mächte, die ich laut durchklagt,  
Der Frevel Frucht, ich koste sie allein.

(Mit erhobener Stimme.)

Vor Deiner Mutter aber fürchte Dich:  
Sie hat in Händen, was Dich stürzen kann.  
(Sie entfernt sich rasch nach rechts, noch einmal umblickend.)  
Kund wird es bald, wie Claudius' Erbe heißt!

(Ab.)

Nero.

„Kund wird es bald, wie Claudius' Erbe heißt.“ —  
Was sie sich vornahm, stets führt sie es aus.  
Vergessen ist er auch im Volke nicht,  
Das mit Gelübden laut die Tempel füllte;  
Die Prätorianer hängen ihm noch an,  
In Schaaren hier tagtäglich waren sie.  
Wie mag es erst auf die Provinzen wirken,  
Wie auf der Legionen Herz, daß er genas,  
Der aufgegeben war, dem Tod schon nahe!

(Poppäa tritt von links ein; sie entschleiert sich rasch.)

Poppäa.

Wo sind wir, Nero? Doch ich lese Alles  
Vom Auge Dir, von Deiner bleichen Lippe.

Hero.

O, hörtest Du wie eben meine Mutter  
Den Schlafenden besprach mit grimmen Worten,  
Und was sie mir in's Antlitz d'rauf geschleudert!

Poppäa

(auf den Schlafenden zeigend).

Das kommt, weil Der so guter Dinge wieder.

(Britannicus seufzt.)

Doch horch, er seufzt, belauschen wir ihn nah'.

(Sie nähern Beide sich dem Bette, Britannicus seufzt wieder.)

Horch, noch einmal!

(Britannicus wälzt sich unruhig auf dem Lager.)

Hero.

Zeigt Morpheus ihm mein Bild?  
Wohl, ich gesteh's, ich bin sein Schutzgeist nicht.

Britannicus (im Schläfe).

Die Schlange! Hilf, Octavia! Die Schlange!

Poppäa (flüsternd).

Die Schwester rief er an!

Hero.

Und gegen mich.  
War's eine Schlange doch, die mich als Kind  
Gleich Herkules geliebkost in der Wiege.

Poppäa.

Sieh! er wird wach! Zurück, er sieht uns sonst.

(Sie treten zurück.)

Britannicus (im Schlafe).

Luft! Luft!

(Er erwacht.)

Wo bin ich, ist die Schlange fort?

Es war ein Traum. Ich lag auf kahlem Eiland,

Da kroch mit einemmal aus schwarzem Spalt

Ein Schlangengeiß. Ich spring' empor und laufe,

Es schießt mir zischend nach und holt mich ein.

Da stellt sich's auf und sticht mir in die Brust.

Vergebens schau' ich nach der Schwester aus,

Die Kräuter suchend fern war, und so starb ich.

Doch lächeln muß ich über mich nun selbst,

(Wieder einschlafend.)

Es war ein Traum. —

Hero.

Der Wahrheit werden kann.

(Wieder vortretend.)

O, läg'st Du doch verstummt für immer hier,

Ich ließe mich's Arabiens Weihrauch kosten,

Dir zu verwürzen Deinen Scheiterhaufen!

Poppäa.

So tödt' ihn und der Zwiespalt hat ein Ende.

Hero.

Den Bruder tödten, ich vermag es nicht!

Poppäa.

Weshalb doch immer Bruder nennst Du ihn,  
Da euch verschieden beide Aeltern sind?

Hero.

Bedenk, Octavia ist seine Schwester!

Poppäa.

Ein Grund nur, weniger ihn noch zu schonen.  
Führst Du die Herrschaft als Geschenk von ihr?  
Der Erde Herr, was fragst Du nach dem Weibe?

Hero.

Raum bietet seine Jugend mir Gefahr.

Poppäa.

Um die man schon mit Schleifen sich behängt,  
Um die bereits man Liebesschwüre bricht?

Hero (wild auffahrend).

Beim Styr, dess' soll er lebend sich nicht freu'n!

(Der Arzt Xenophon tritt auf.)

Poppäa.

Wer naht?

Nero.

Es ist der Arzt zum Frühbesuche.

Poppäa.

Er kommt wie hergesandt —

(Nero geht auf den Eintretenden rasch los.)

Nero.

Hör', Sklav, mich an!

Den dort rafft heut' ein Rückfall noch hinweg,

(Xenophon, anfangs betroffen, nicht zustimmend.)

Verstehst Du mich? — Hinweg in's stumme Grab.

Poppäa.

Mit diesem Tage bist Du Cäsar erst.

Ende des ersten Actes.



## Zweiter Act.

---

### Erste Scene.

Im kaiserlichen Palast auf dem Palatin. Säulenvorhalle mit den fünf Statuen der julischen Kaiser geschmückt. Im Hintergrunde führen Stufen zu einer erhöhten Gallerie. Agrippina, Octavia und die Kammerfrau Uceronia Polla. Octavia hält einen Blumenkranz.

Octavia.

So auf die Urne hin will ich den Kranz  
Ihm legen, so mit Rosen sie bedecken  
Und würz'ge Beilschen ihm darüber streu'n,  
Daß süßer Wohlgeruch das Haus durchströme,  
Wo er gefällt dem Vater ruht, der Theu're.  
O, daß ihn doch mein Ruf aus tiefer Brust  
Erwecken könnte aus der Todesnacht,  
Daß ich ihn wallen sähe zu mir her,  
Ihn an das Herz zu schließen noch einmal!

Agrippina.

Octavia, wie sehr beklag' ich Dich:  
Von welchem Gatten nennst Du Dich die Gattin!

Nun gar des Bruders hat er Dich beraubt,  
Des einzigen, der Dir noch Hoffnung gab!  
Und hiebei blieb es nicht. Nach Akte's Fall,  
Die plötzlich, wie man sagt, aus Rom entschwand,  
Tritt ohne Scheu Poppäa auf den Plan.  
Hier im Palaste wohnt sie schon sogar.  
Des Sieges aber soll sie über Dich,  
So lang ich lebe, sich nicht freu'n, ich schwör's.  
Verschließe mir nicht länger mehr Dein Herz;  
(Sie erfaßt Octavia's Hand.)  
Vergiß, was Du gesehen und gehört  
In diesem Haus, eh' selbst ich unterdrückt ward.  
Gewendet ist mein Sinn, wir steh'n zusammen  
Und kommt Gelegenheit, wir rächen uns.

Octavia.

Wohl stimmt' ich bei Dir, wär' ich nicht vermählt  
Ihm, der den Bruder mir getödtet, ach!  
Doch sage, als sie ihn bestatteten  
In jener Nacht, welch Wunder da geschah.  
D noch einmal erzähl' es mir ausführlich!

Agrippina.

Bevor er auf die Bahre ward gelegt,  
Bestrich sein Mundschenk ihm, der list'ge Mohr,  
Mit Gips das Antlitz, d'rauf in dunklen Flecken  
Das wilde Gift verrätherisch hervortrat.  
Dann hoben sie ihn auf in aller Stille.



Doch wie der Zug den Marktplatz jetzt erreicht,  
Da rauschten Regengüsse aus dem Himmel,  
Der plötzlich sich geschwärzt und wuschen ihm,  
Gleichsam ein allgemeiner Thränenstrom,  
Die falsche Schminke von dem Angesicht,  
Auf daß das Frevelstück erkennbar sei.

Octavia.

Ihr Götter seid gerecht!

Agrippina.

Wohl ist es so.  
Ich selbst erkannte dies genug an mir.  
Doch nie vorher verkündeten sie noch  
So deutlich ihren Zorn, so rastlos an.  
An meergetrennter Küste jenen Tag  
Brach Feuer aus der Erde manneshoch.  
Feldzeichen traf der Blitz am Rhein und Nil.  
Ein Bienenschwarm ließ auf dem Kapitol  
Sich nieder, zwiegeschlechtige Geburt  
Von Mensch und Thier kam fabelhaft zur Welt.  
Gerissen scheint die kreisende Natur  
Aus ihren Bahnen und entzweit in sich.  
Der Strafe Tag und Stunde naht.

(Mit flüsternder Stimme.)

Mein Kind,

Als Nero ich geboren, lasen mir  
Die Deuter in den Sternen, daß er einft

Zur Macht gekommen selbst mich tödten werde.  
Das Mutterherz nahm diese Warnung leicht: —  
„Wenn er zur Macht nur kommt,“ so sagt' ich  
damals.

Doch jüngst in der Bedrängniß forsch' ich wieder  
Nach seinem Schicksal; anders fiel der Spruch.  
Es werde Dtho, Galba selbst sogar  
Der Dreiundsiebzigiger ihn überleben,  
Und also schöpf' ich Hoffnung auch für mich.  
Doch schweigen wir, denn Tod, Du weißt, steht d'rauf,  
Wenn Jemand nach des Cäsars Schicksal forschet.  
Sieh dort, vom Morgenopfer nah'n sie schon.

(Hinter Opferknaben und bekränzten Priestern erscheint Nero,  
Seneca an der Seite und von Senatoren gefolgt. Den Zug  
beschließt Burrus mit Bewaffneten. Die Frauen treten  
seitwärts und vor bis zum Rand der Bühne.)

Nero

(anhaltend im Gespräch mit Seneca).

Ich habe Dir ein Landgut zugewiesen  
Bei Tibur, unfern meinem eig'nen Sitze.

Seneca.

Zuviel der Gnade Cäsar.

Nero.

Sieh, daß Burrus,  
Der sittsam thut, sich auch bereden läßt.  
Es droht Gefahr mir. Agrippina schmeichelt

Den Centurionen und Tribunen heimlich.  
Wo sie es fündet, rafft sie Geld zusammen,  
Auch hält mit Freunden häufig sie Berathung.  
Vergebens forsch' ich nach dem Testament.

Seneca.

Auch mir erscheint sie, Cäsar, sehr verdächtig.  
(Nero erblickt die Frauen und tritt die Stufen hinab ihnen  
entgegen. Die Uebrigen warten auf ihn in der Gallerie.)

Nero.

Bewundert seh' ich beide euch beisammen.

(Zu Octavia.)

Für wen gehören diese Blumen wohl?

Octavia.

Für keinen Lebenden sind sie bestimmt.

Nero.

Den Todten nützen solche Gaben nichts.

Octavia.

Doch dringt vielleicht zu ihnen uns're Liebe.

Nero.

Die Abgeschiedenen nicht hießen sie.

Octavia.

Weh' mir, zu hören dies untröstlich' Wort!

(Sie wendet sich ab und weint.)

Nero.

Das letzte Mal vermahn' ich Dich in Güte,  
Mir nicht zu trotzen. Fort den Todtenkranz!  
(Octavia reicht der Kammerfrau den Kranz, welche ihn an  
den Sockel des Standbildes von Kaiser Claudius niederlegt.)

Agrippina.

Sie schweigt dazu, da Du vor Aller Augen  
Sie tief beschämst; so sag' denn ich es Dir:  
Du bist ihr als der Gattin Achtung schuldig.

Nero.

Wer traf der Gattin Wahl, Du oder ich?

Agrippina (auf sein Diadem zeigend).

Die Mitgift aber war Dir recht, nicht wahr?  
(Nero kehrt ihr den Rücken und geht rasch zum Geleite  
zurück, mit dem er sich entfernt.)

Sich kurz abwendend läßt er so mich steh'n,  
Als wär' ich eine läßt'ge Bettlerin,  
Nicht Tochter, Gattin, Mutter eines Cäsar —  
O hartes Schicksal, das ich muß erleben!  
Wie furchtbar zahlen mir die Götter heim!

(Auf Claudius' Standbild zeigend.)

Ich saß theilnehmend am Imperium  
An Claudius' Seite hier hoch über Rom,  
Und uns gemeinsam schien der Herrscherstab.  
Setzt beug' ich mich vor dem, den ich gekrönt,

Den ich mit eigener Gefahr erhob.

O welche arge Thörin war ich doch!

(Burrus und Seneca kommen zurück und treten die Stufen  
herab zu den Frauen.)

Burrus.

Es sendet uns der Cäsar, hohe Frau,  
Hierher mit strengem Auftrag.

Agrippina.

Gebt ihn kund.

Burrus.

Es ward bekannt ihm, daß mit Pallas Du  
Verkehr auch in die Ferne unterhältst  
Durch Boten, wie durch Briefe. Ist dies wahr?

Agrippina.

Ich kenn' die Zunge, die auf Andern stets  
Zu dreschen liebt. Poppäa gab's ihm ein.

Seneca.

Doch wird es noch von Mehreren bestätigt.  
Des Bannes Ernst mißachtetest Du, Augusta.

Agrippina.

Als Du auf Corsica Verbannter warst,  
Bis Dir mein Fürwort aufhob das Exil,

Erfreuten Dich nicht auch der Freundschaft Pän-  
der? —  
Nun, seiner denk' ich, wie ich Dein gedacht.

Seneca.

Auch mißfällt ihm die übertrieb'ne Trauer  
Um Messalinen's Sohn, Britannicus.

Agrippina (höhnisch).

Mich wundert, daß der Hof nicht gleichfalls trauert  
Nach der so klagenden Bekanntmachung  
Von seinem Tod, die Du wohl selbst verfaßt,  
Bewandert in dergleichen, wie Du bist!  
(Seneca schlägt die Augen nieder.)

Burrus (nach einer Pause).

Noch haben wir die Pflicht, Dir kund zu thun,  
Was uns der Cäsar ferner aufgetragen.  
Nicht länger weilen sollst Du in der Stadt.  
Nach Antium verlegt er Deinen Hof,  
Seit Alters Wittwenitz; er trägt Dir auf,  
Noch eh' die Sonne sinkt, aus Rom zu sein.  
Nach solcher Meldung sind zu Ende wir.  
(Beide entfernen sich nach der Gallerie des Palastes.)

Agrippina (nach einer Pause).

Verbannung heißt mit andern Worten dies  
Und keinen Einspruch hab' ich, nichts dagegen!  
-Fort sind, die ehemals mich vertheidigten.

Die Sonne meiner Großheit ist hinab,  
Und die in ihr sich sonnten, bleiben aus.  
Vergebens such' ich den Vermittler mir.

Octavia.

Daß Du mich schützen wolltest, war Dein Schade.

Agrippina.

Ich fühl' es wohl, ich brach zu heftig los.  
Er lernt an meinem Zorn und Widerstand  
Die eig'ne Macht nur immer besser kennen  
Und ich verliere meines Aufsehns Rest.  
Wüßt' ich ein Mittel, rasch ihn zu versöhnen,  
Bereinbar meinem Stolz, ich griffe zu.  
Vielleicht, wenn ich — (Sie denkt nach).

(Zur Kammerfrau.)

schnell rufe sie zurück!

(Aceronia eilt Beiden nach.)

Ich will es mit gesundem Wort versuchen.

Octavia.

Es stimmt gewiß am leichtesten ihn um.

Agrippina.

Der Mutter Stimme dringe nun hervor.  
(Aceronia kommt mit Burrus und Seneca zurück.)

Octavia.

Da kommen sie schon überredet wieder.

Burrus.

Du rieffst nach uns; gern kehren wir zurück.

Agrippina.

Ich will nicht, daß ein Zweifel länger walte  
An meinem mütterlichen Sinn und Herzen.  
Nenn mir den Anlaß, dem der Zwist entsprang.

Burrus.

Betracht' ich Alles, scheint das Testament,  
Das Du verwahrt hältst, Schuld an der Ent-  
zweiung.

Agrippina.

Das Testament des abgeschied'nen Kaisers  
Verwahr' ich, wie der Fürst es mir befahl  
Bei klarem Geist und lang bevor er starb.  
Nun läugn' ich nicht, daß drin Bedacht ge-  
nommen

Ausführlich, weil mit väterlichem Sinn,  
Auf meinen Stieffohn, Prinz Britannicus.  
Doch nach dem Tod des Kindes, welchen Vortheil  
Vermöchten And're noch daraus zu zieh'n?

(Mit einem verbindlichen Blick auf Beide.)

Mein Sohn hat selbst um sich erfahr'ne Männer,  
Die ihm dies sagen konnten und erklären.  
Spaßmacher nicht, doch Råthe gab ich ihm,  
Ich gab ihm Euch — möcht' ich's auch oft bereu'n.



Burrus.

Des Lagers Sohn, den Du zu Nemtern hobst,  
Beklag' ich, daß ich also vor Dir stehe:  
Des Cäsars Wille hatte uns gesandt.

Agrippina.

Ich bin des Cäsars Mutter, — so er Dich  
Mich tödten hieße, wirst Du auch gehorchen?

Burrus.

Oh' ich dies thäte, leg' ich Hand an mich.

Agrippina

(ihm die Hand auf die Schulter legend).

Mein Freund, ich will Dir Alles sagen, Burrus;  
Merk' wohl, es ist die Wahrheit, nichts verhehl' ich.  
Daß ich mit Pallas mich besprach, geschah im Gram,  
Im Unmuth über den erfahr'nen Undank;  
Ich dachte an nichts Schlimmeres dabei  
Und ging er weiter, wußt' ich nichts darum.  
Doch, daß die Sorge schwinde meinem Sohn,  
(sie zieht eine Rolle hervor)  
Hier ist das Testament, ich liefr' es aus.  
(Sie übergibt Burrus das Testament.)

Burrus.

Mit tiefer Nührung halt' ich's in der Hand.

Agrippina (bewegt).

Sagt meinem Sohn, die Mutter laß' ihn grüßen.  
Auch meldet ihm, daß ich es sehnlich wünschte,  
Zu unterhalten mich nochmals mit ihm.

Burrus.

Wir eilen raschen Schritts zu ihm zurück.  
(Beide entfernen sich.)

Octavia.

Ein Gott hat es Dir freundlich eingegeben.

Agrippina.

Vor Freude zittern, wanken macht es mich.  
Der Geist der Zukunft, freundlich schwebt er her: —  
Kann sein Vertrau'n nicht werden, wie es war,  
Von Burrus' mildem Zuspruch aufgethaut,  
Ja wachsen noch, wenn es nicht ganz verdorrt,  
Und neu ergrünen aus sich selbst heraus?  
Ich hoffe heimlich, leise hoff' ich noch.

(Nero tritt eilend aus der Gallerie hervor und über die Stufen herab nähert er sich Agrippina. Pause, während der Beide sich anblicken. Dann fliegt Agrippina auf Nero zu und stürzt ihm in die Arme. Die Kammerfrau entfernt sich zuvor nach links.)

Verzeihst Du mir, darf ich's erwarten?

Nero

(sie gleichfalls umschlingend).

Mutter!

Agrippina.

Schutz suchend lieg' ich da an Deiner Brust,  
Die einst gelegen hat an meiner hier.

Mein Sohn, wir beide mißverstanden uns!

(sie schmeichelt ihm das Kinn)

Ich war Dir niemals ernstlich böse, Nero,

Ich konnte nicht und hätt' ich auch gewollt.

Stets hat ein unerklärliches Gefühl

Zu Deinem schönen Bild mich hingezogen.

Ich that für Dich, was keine Mutter that, —

Wie konntest Du so hart doch von mir denken?

(Nero reißt sich plötzlich aus ihren Armen los und sieht sie  
lange an.)

Nero.

Wer rief gerade hinter mir?

(er blickt um; für sich:)

Poppäa!

Es war ein falscher Ruf in's Ohr, wie oft.

(laut:)

Von dem Vergang'nen reden wir nicht mehr.

Agrippina

(ihn umarmend).

Nein, nichts davon; ich halte Dich im Arm,

Es ist der schönste Tag in meinem Leben!

Nero.

Verbleiben mußt Du nun in Rom auch wieder.

Agrippina.

Wirfst Du gestatten einen Wunsch dagegen? —  
So gern ich auch in Deiner Nähe bin,  
Ich brauch' der Ruhe nach so stürm'scher Zeit.  
Der Lenz begann; Du weißt, die Frühlingszeit  
Verbring' ich an Campanien's Küste stets.  
Erinn'ung weckt das nahe Antium,  
Wo ich Dich wundersam zur Welt gebracht!  
Die Sonne ging herauf; ihr erster Strahl  
Er fiel auf Dich, eh' er die Erde traf.  
Dort weisend, denk' ich stolzer nur an Dich.

Her.

Die Wahl, in Deinem Willen liegt sie ganz.

Agrippina.

Besuchen wollen wir einander oft,  
So oft es nur die schöne Zeit gestattet  
Und des verbund'nen Lebens uns erfreu'n.

(auf Octavia zeigend :)

Hast Du für sie nicht auch ein freundlich Wort?  
(Tigellinus zeigt sich, doch selbst ungesehen, rechts zwischen  
den Säulen, die Gruppe belauschend.)

Her.

Wohlan, ich will die Gattin in ihr ehren!  
(Er erfaßt Octavia's Hand.)

Agrippina.

O froher Tag, der so viel Schönes bringt.  
Die Tempel draußen steh'n im Morgenlicht  
Und sie erzählen sich von Nero's Größe.

Nero.

Ich führe Dich dem Herd des Hauses zu.  
(Er führt Octavia die Stufen hinan in den Palast. Tigellinus verschwindet wieder.)

Agrippina

(den Beiden nachrufend).

Mein Segen folgt dem neu verbünd'nen Paare.

(Ihnen nachblickend:)

Aus Sturmgewölke grüßt der Regenbogen —  
O wunderbarer ist die Wirklichkeit,  
Als jeder Traum. Mit Maß erfüllt sich Alles.  
Ich glaube, selbst ein Fluchbelad'ner kann  
Durch frommes Handeln sich entschühen noch  
Und neugeboren gleichsam so beginnen  
Ein and'res Sein —

(Poppäa tritt rasch von der rechten Seite auf.)

Doch sieh', wer nahet dort?

Poppäa! Ihr Verhängniß führt sie her.

(Ihr entgegentreteud:)

Zurück! Aus meiner Nähe, Unverschämte!  
Nur Einen Schritt noch, so zertret' ich Dich.  
Mit Deiner Herrlichkeit hat es ein Ende!

Poppäa.

Du lasse Deine Pfeile immer los,  
Mich triffst Du nicht; sie prallen Dir zurück.  
Der ganze Erdkreis nennt Dich eine Buhle,  
Begnüge Dich mit Deines Namens Ruf  
Und lasse mir den Leumund meiner Thaten.  
Beim Styr, ich tausche nicht den Werth mit Dir!

Agrippina.

Du freilich strebst gleich weiter auf der Bahn,  
Gemahlin selbst des Cäsars willst Du werden.  
Octavia bei Seite thun, nicht wahr?  
Das ist Dein Plan, doch der ward Dir durch=  
kreuzt.

Poppäa.

Und Du, wie viele hast nicht Du beseitigt?  
Von Lolia bis zu Calpurnia, der Schönen!  
Mir selbst entrieffest Du durch Mord die Mutter.

Agrippina.

Das weißt Du ja, Du sahst es selbst mit an.

Poppäa.

Ha! schweig'! sonst öffn' ich Deiner Opfer Rolle,  
Die zahllos wie zerknirschter Sand am Meere.  
Denk' an Narciss, den nach Sinnessa  
In's kalte Bad Dein wack'rer Arzt geschickt,  
Daraus gar still er heimgekehrt als Schatte;

Denk' an Silanus, Deiner neuen Freundin  
Verlobten, denk' an dieses Namens Andern,  
Den jüngst Du erst zu Deines Sohnes Ruh'  
An's Schwert gebracht, so harmlos er auch war.  
Nur Pallas —

(Agrippina zuckt zusammen.)

Der Dein vierter Gatte wird,  
(Denn Deine Drohnen starben alle schnell)  
Er lebt und prahlt mit Deiner Gunst im Banne.

Agrippina.

Dein erster Gatte, starb er wohl von selbst?  
Er ging den Weg, den Ditho gehen wird.

Poppäa.

Ich kenn' mich wohl, doch Du sollst mich nicht richten,  
Denn alles Menschliche steht Dir zu fern.  
Zum Schooß gefloh'n, der sie zur Welt gebracht,  
Hat Messalina sich, umgarnt von Dir,  
Verzweiflungsvoll den Todesstoß versetzt.  
Darauf begingest Du mit Claudius

(Agrippina will sich entfernen)

— O warte nur, noch laß' ich Dich nicht los —  
Blutschänderische Hochzeit und bestiegst,  
Die sitt'ge Tochter des Germanicus,  
Mit Deines Vaters Bruder Hymens Lager.  
So wurdest Du auf blut'gem Weg Augusta.  
Doch noch das Schlimm're kommt. Als Claudius  
Die Täuschung einsah und ihm Neu' erwachte,

Da gabst Du Gift mit eigener Hand ihm ein, —  
Vom Gastmahl ward er taumelnd fortgeschleppt.

(Auf Claudius' Standbild zeigend.)

Sieh, wie er zunicht mir, Dein Gatte da,  
Dem öffentlich Du Klage nachgesandt,  
Da doch Dein Innerstes voll Jubel war!  
Nun, ist es so? Wie, sagt ich mehr, als wahr?  
Und räumst Du Deinen Vorzug noch nicht ein,  
So weh' ich Dir, gleich regnerischem West,  
Den Thränenthau von ganz Italien zu.  
Der Frauen Aergste heißest Du mit Fug.  
(Agrippina entfernt sich gebrochen nach links durch die Halle.)  
Getroffen in das Herz ging sie hinweg.

(Erblickt Octaviens Blumenkranz.)

Ein Kranz, — was steht wohl hier auf seinem  
Bande?

„Britannicus.“

(Sie legt den Kranz zurück.)

Seltzam, gerade jetzt!

(Tigellinus und Paris treten auf aus der Gallerie.)

Paris.

Der Cäsar wird Dich nach dem Morgenimbiß  
In Deinen eigenen Gemächern seh'n.

Poppäa

(nickt, ohne Paris anzusehen; für sich:)

Lang soll er pochen, bis er Einlaß findet.

(Sie entfernt sich, gefolgt von Tigellinus nach rechts, indeß  
Paris nach der Gallerie abgeht.)



Verwandlung.

Zweite Scene.

(Im kaiserlichen Palaste auf dem Palatin, Poppäa's Prunkgemach. Auf einem Tische befindet sich ein Metallspiegel, eine Sanduhr und mehrere Blumenvasen. Poppäa, von Tigellinus gefolgt, tritt auf.)

Poppäa.

Den Kiegel vor! Ich bin für Niemand da.

(Tigellinus verriegelt die Thüre.)

Sitzt mir der Kranz noch gut?

(Sie blickt in den Metallspiegel.)

Tigellinus.

Das will ich meinen!

(Schlau lachend.)

Die Diamanten funkeln kaiserlich.

Poppäa.

Ja, was ich sagen will, — erlegt' ich schon  
Die Tempelsteuer für Jerusalem?

Tigellinus.

Schon vor drei Wochen, Domina, geschah's.

Poppäa.

Wer die Gebote ehrt, hat leichter Glück. —  
Den Schemel rücke her und hol' den Fächer!  
(Tigellinus gehorcht; sie läßt sich auf einen Sessel nieder.)  
Mir ist so schwül, ist denn der Tag so heiß?

(Tigellinus, sie fächernd.)

Tigellinus.

Das geht so an, mir ist zum Beispiel kalt.

Poppäa.

Er komme diesen Morgen, sprach er so?  
Nicht morgen? Wie, verstand ihn Paris recht?

Tigellinus.

Er stellte den Besuch auf heute Morgen.

Poppäa.

Still, pocht es nicht?

Tigellinus.

Ich hör' nichts, Domina.

Poppäa.

So fächle doch! Wie langsam streicht die Zeit  
Im Stundenglase Korn für Korn dahin! —

(Mit gereiztem Nachdruck.)

Du sahst Octavia an seiner Hand?

Tigellinus.

Von ihm geleitet stieg sie zum Palast,  
Vor Freude strahlend folgte Agrippina.

Poppäa (halb für sich).

O wenn es Reue, Rückkehr wär' zu ihr!  
Man sagt, daß Wechsel in der Liebe noch  
Dem Manne mehr Bedürfniß sei, als uns.  
So könnt' es ihn zurück zur Treue führen. —  
Nun aber hört' ich pochen, Du nicht auch?

Tigellinus.

Nein, Domina.

Poppäa.

Du hast den bösen Blick.

Tigellinus.

Die Leute sagen so und fürchten mich,  
Das ist mir eben recht.

Poppäa.

Du sagtest neulich,  
Mit kaltem Blute könntest Du begeh'n,  
Wogegen eines Andern Hand sich sträubt.  
Bleibst Du dabei?

(Für sich.)

Ich hätte eine Arbeit.

Tigellinus.

Beim Cerberus, ich scheu' vor nichts zurück.  
Von dem Gewissen, dieser Menschenplage,

Hab' ich bisher noch nicht zu viel verspürt.  
Ich könnt' den Todtschlag üben als Gewerbe,  
Nur Dir ein Leid zu thun, vermöcht ich nicht.  
Doch Dir zu Liebe würd' ich wilder noch,  
Als da zu Haus ich Berberhengste ritt.

Poppäa.

Luft! Glühender ist nicht Saharas Brand,  
Als der mir heute das Gehirn versengt. —  
Doch ja, wo liegt wohl die chaldä'ische Schrift,  
Von der Du sprachst, daß sie Dir Pamenes  
Ein Magier gab, sie mir geheim zu zeigen,  
Bevor er plötzlich aus Italien wich?

Tigellinus.

Ich habe sie sehr nah —

(Er zieht ein Täfelchen hervor und übergibt es ihr.)

Poppäa.

Seltzam Gewirr  
Von Schnörkeln, Chiffern und zickzack'gen Linien!  
Doch wie? Hier steht ja Othos Name deutlich!  
Und Galba auch. Und hier gar Nero Cäsar!  
Was ich wohl recht? Ja, wirklich ist es so!  
Und wie bekannt ist mir die Schrift dazu!  
Ei, ist es denn nicht Agrippina's Hand?

Tigellinus.

Du hast errathen.

Poppäa.

Wie Du dieses sprachst!  
Mit welchem Ton! Was ist es mit dem Dinge?  
Kein Tändeln mit der Zeit, kein müßig Spiel,  
Ein tiefer Ernst und Wille spricht daraus.  
So rede doch, entdecke Dein Geheimniß!

Tigellinus.

Ein solches ist es allerdings und kurz,  
Dies Täfelchen enthält die Zauberformel,  
Womit sie nach des Cäsars Schicksal forschte.

Poppäa

(aufspringend).

Sie, Agrippina, nach des Cäsars Schicksal?

Tigellinus

(mit erhobener Stimme).

Nach seinem Ende! Mit verweg'nem Muth  
Hob sie der Zukunft dunklen Schleier auf  
Und frug, wonach verboten ist zu fragen,  
Bei Todesstrafe Jedem ohne Unterschied.

Poppäa.

Das ist das Wenigste, soviel es ist.  
Gemeinem Recht ist sie nicht unterworfen,  
Doch unnatürlich fordert dieser Frevel  
Die schwer beleidigte Natur heraus.  
Hier richtet kein Gericht, hier straft das Herz!  
(Es pocht draußen.)

Tigellinus.

Nun klopft es aber.

Poppäa.

In den Schläfen hämmert  
Und pocht es wild —  
(Es klopft stärker.)

Tigellinus.

Hast Du es nicht gehört?  
Der Cäsar pocht —

Poppäa.

Ich will ihn nicht, doch ja.  
Ein wenig laß' ihn warten nur! Setzt auf!  
Was fliegst Du nicht zur Thür?

Tigellinus (für sich).

Ich wußt' es doch.  
(Er öffnet.)

Poppäa

(die sich niedersetzt).

Im Herzen wogt mir eine ganze Brandung —  
(Nero tritt herein.)  
Gleichgiltigkeit, leih' Deine Maske mir.

Nero.

Poppäa, Deinen Armen flieg' ich zu!  
(Sie erfaßt eine Vase und riecht an den Blumen.)

Du öffnest sie mir nicht, Geliebte?  
So selten seh' ich Dich und wie zum Trotz  
Hast Du fast nie ein freundlich Wort für mich.  
Auch heute scheint der Liebe Wetter rauh.

Poppäa.

Die Schläfe fiebert mir, ich mag nicht scherzen.

(Zu Tigellinus.)

Bestelle mir den weißen Maulthierzug,  
Ich fahre aus.

Tigellinus.

Sehr wohl.

(Er will ab, für sich:)

Zur Thür' nicht komm' ich,  
Bevor sie's widerruft.

Poppäa.

Nein, lass' es lieber,  
Bestelle mir die Sänfte!

Tigellinus.

Gut, die Sänfte.

(Er will ab.)

Die Sänfte also?

Poppäa.

Warte noch, hörst Du?

Ucro.

Gestehe, was Dich so verdrossen macht.

(Poppäa trommelt mit der Hand.)

Betrug sich Jemand kühn hier im Palast?  
Nenn' mir den Schuldigen, er büßt dafür,  
Doch rede, löse Dein so seltsam Schweigen!

Poppäa.

Wenn ich auch klagen wollte, nützte mir's?

Ucro.

Was hab' ich noch seither Dir abgeschlagen?

Poppäa.

So setze Dich und höre kurz mich an.

(Nero nimmt Platz.)

Ich bin vermählt und meinem Mann verpflichtet,  
Da er, großartig wie sein Sinn und Trachten,  
Mir angedeihen läßt, was Rang und Jugend  
Nur wünschen kann. Was bietest Du dagegen?  
Den Namen, den schon eine Sklavin trug,  
Der Buhlin Namen — den verächtlich feilen!  
Auf meiner Ehre steht ein and'rer Preis.

Ucro.

O glaube, daß ich dieses wohl erkenne.



Poppän.

Was nützt mir die Erkenntniß ohne That?  
Stets bist Du aufgelegt, den Sinn zu ändern.  
Kein Tag vergeht, der es nicht neu beweist,

(Ihn zornig beobachtend:)

Der heutige zumal, wie man mir meldet.  
Drum bitt' ich Dich, lass' ferner ab von mir;  
Lass' mich, zurückgegeben meiner Pflicht,  
Die Ruhe finden an des Gatten Brust,

(Sie weint.)

Der zärtlich nur bedenkt, was mich erfreue.

(Sich abwendend.)

Ich bin vermählt und schwankend ist mein Grund!

Nero.

Denkst Du, ich sei mein eig'ner Feind, Geliebte,  
Daß weg ich werfe, was mein Glück umfaßt?

(Aufstehend und ihr lebhaft näher tretend.)

Nein, glaube, niemals brech' ich meinen Schwur,  
Nie das Gelöbniß meiner Hingebung.

Doch leg' mir nicht zu strenge Ford'ring auf;  
Ich hab' Bedacht zu nehmen auf so viel,  
Auf Bande der Verwandtschaft, Stamm und Haus.

Poppän.

Unwürdig bin ich also Deiner doch?  
O Nero, Deine Liebe ist nicht groß!

Nero.

Du nennst mich Cäsar, nennst mich so mit Stolz.  
Nimm weg die Schnur, die Perlen rollen hin,  
Nimm mir die Abkunft und ich bin nichts mehr  
Mir Schutz und Rückhalt sind die Meinigen.

Poppäa.

So lerne kennen, wer die Deinen sind!  
Gefahr und Klippe sind sie, Sturm und Unheil;  
Voran die Mutter, die Dich jetzt umschmeichelt,  
Sie denkt im Geist auf Dein Verderben nur.

(Sie reicht ihm das Täfelchen.)

Wer schrieb wohl dies?

Nero.

Es ist der Mutter Hand!

Was mag es sein? Wie kamst Du zu dem Ding?

Poppäa.

Laß seinen Ursprung Dir von Dem (auf Tigellinus  
weisend) erklären!

Du dankst vielleicht darum —

(Nero winkt Tigellinus.)

Nero.

Tritt näher, sprich!

Tigellinus.

Ich schlenderte jüngst in der Nacht durch Rom  
Und plötzlich stand ich vor dem Pantheon,

Das schweigend in den schwarzen Himmel ragte.  
Da war's, als sah' ich eines Lichtes Schein  
Durch eine Ritze, tief im Hintergrund  
Und beigestellt stand auch der Halle Gitter.  
Verwundert naht' ich und betrat kaum athmend  
Des Tempels Raum. Doch was gewahrt' ich jetzt?  
In Dampf gehüllt stand Agrippina da  
Und rief die unterird'schen Götter an,  
Verfluchung häufend auf Dein heilig' Haupt  
Mit manchem Spruch, indess' das Zauberopfer  
Ein härt'ger Greis ihr nah verrichtete.  
Als sie so eine Weile zugebracht,  
Begann er laut aus einem Buch zu lesen  
Und Deinen Namen hört' ich oft ihn murmeln.  
Dazwischen trug er fremde Zeichen ein  
Auf diese kleine Tafel, die sie hielt.  
Ich hatt' genug geseh'n und schlich mich weg,  
Die Mienen des Beschwörers wohl mir merkend.  
Und sieh', welch Glück, nach ein'gen Tagen schon  
Führt' ihn der Weg daher, ich griff ihn auf  
Und drohend, wie durch dargebot'nen Lohn,  
Entriß ich ihm dies Zeugniß schwerer Schuld,  
Die Tafel mit der Reihe ihrer Fragen:  
Nach Deinem Schicksal hatte sie geforscht,

(Nero schaudert.)

Nach Deinem Lebensend' und künft'gen Erben —  
Hier steht Dein Name in der Zeichen Mitte.

Acro (für sich).

Wie brennt mir der Veröhnungsfuß die Wange!  
Vergiftet waren ihre Honiglippen.

Poppäa.

Nun weißt Du, wessen Du Dich zu verseh'n  
Von einer Mutter, die Du fürcht'sam ehrst,  
Da sie doch nie die Liebe Dir erwidert.

Acro.

Treulosser war noch nie ein Herz auf Erden!

Poppäa.

Wohl nützen wird sie das geheime Wissen,  
Heranzuzieh'n, die sie begünstigt weiß  
Und deren Namen schon die Geister lispeln.  
Auch Otho ward ein glänzend Fahr geweis'sagt,  
Wie er sich selbst unlängst vor mir gerühmt,  
Auch Galba —

(sie zeigt auf die Tafel)

hier erblickst Du ihre Namen.

Sie sorgte wohl, daß es zu Beiden drang.  
So zieht sie selber Dir die Feinde groß  
Und weckt Dir Nebenbuhler, drohender,  
Als es Britannicus Dir vorher war.

Acro.

Nach Antium begibt sie sich demnächst;  
Ist sie erst dort, so kehrt sie mir nicht wieder.

Bewachen laß' ich sie mit hundert Augen,  
Umher im Umkreis pflanz' ich ihr Cohorten.

Poppäa.

An deren Spitze sich ihr Pallas stellt  
Im günst'gen Augenblick, den sie erforscht.  
Sie wählte sich geschickt den Aufenthalt,  
Fortsetzend dort die dunkeln Weihungen,  
Von nichts gestört im unheilvollen Dienst.

Hero (auffahrend).

Ich kenne den, der ihr den Zauber kreuzt!  
Erstickend selbst des Kindes Trieb in mir  
Lehrt' sie Verstellung mich; ich werd' sie üben  
Und gegen sie die eig'nen Waffen kehren.  
Auch ihre Schülerin und Mitverschworne,  
Octavia, die auf der Lippe Demuth  
Im Herzen Lug und List hegt, fällt mit ihr.  
Die Nothwehr will's —

Poppäa.

Der Selbsterhaltung Pflicht.

Hero (für sich).

Ich will mir Ruhe schaffen, endlich Ruhe.  
Beim Geist, uns beigegeben von Geburt,  
Vergaß der Nothwehr je bedrängter Athem?  
Der gold'ne Phönix, der aus Wohlgerüchen

Sein Nest sich baut zum Flammentod, er klagt,  
Wann er vergeht, da er doch stirbt zu leben.  
Und ich sollt' anders fühlen, ich, der Cäsar,  
Für den zu sterben Pflicht ist jedem Andern?  
Es fällt, wer mich bekriegt, erbarmungslos!

Poppäa.

Entschloss'nem Muth fehlt nicht bereite Hilfe.

Nero.

Bei ihrer List ist kluger Rath ein Schwert.

Tigellinus.

Ist mir ein Wort zu reden wohl erlaubt?

(Nero winkt ihm zu).

Ich saß einmal zu Capua im Theater,  
Die Bühne war in einen See verwandelt  
Und viele Schiffe ruderten darauf.  
Ein mächtig' Fahrzeug, rothbewimpelt, fiel  
Vor allen anderen den Blicken auf.  
Noch staunten wir, da wichen jäh die Wände  
Und spie'n zur Seite dicke Knäuel aus  
Von Bären, Leu'n und buntgefleckten Tigern,  
Die sich bekämpfend rissen in's Gewässer;  
D'rauf ganz geräuschlos schloß sein Schooß sich  
wieder,  
So unvermerkt er aufgegangen war.

Hero (vor sich hin).

So unbemerkt er aufgegangen war —  
Ein plötzliches Versinken in die Tiefe,  
Ganz unvorhergeseh'n, nicht fern gehnt —  
Das Meer der Schauplatz, draußen weit vom Lande.

Poppäa.

Wer wollte eines Menschen Handlung nennen,  
Was Wind und Wellen absichtslos verübt?

Hero.

Das Meer ist schweigsam, wohl, so könnt' es geh'n!

Poppäa.

Stumm bleiben müßte jedes Uebelwollen.  
Du feierdest noch lange ihr Gedächtniß  
Durch Tempel und Altar mit anderm Schauerwerk  
Der Kindesliebe —

Hero.

Wer aber könnte steuern?

Tigellinus.

Anicet,

Der mit der Flotte bei Misen verweilt.  
Er hat mit ihr noch etwas abzurechnen  
Und übernimmt gewiß den Auftrag gern.

Hero.

Wohlan, er mag des Schiffes Bau beginnen!  
Im nächsten Monat feiern wir in Bajae  
Nach altem Brauche das Minervafest,  
Ich lade sie dazu noch diesen Morgen.  
(zu Tigellinus.)

Beforge, daß die Nachricht sich verbreite,  
Ich sei mit Agrippina ausgesöhnt.

Poppäa.

Und ich aus aller Gunst und Huld gefallen.

Hero.

Geh', rufe Otho, den ich draußen sah.  
(Tigellinus ab.)

Poppäa.

Nun siegte endlich meine Liebe doch!

Hero.

Für Deine Treue lohnt Dir meine Hand.  
(Sie reichen sich die Hände.)

Sobald ich frei bin, frei nach jeder Seite,  
Löß' ich das Ehversprechen dankbar ein.

Bereite Alles vor zu uns'rer Hochzeit.

(Otho tritt auf, gefolgt von Tigellinus.)



Otho (für sich).

Der Räuber meiner Ehre läßt mich gar  
Zum Schauspiel seines Uebermuthes ein!

(Laut.)

Es scheint, ich täuschte mich, da ich seither,  
Wenn Du hier warst, mich überflüssig hielt.

Hero.

Eröffnen will ich eine Gnade Dir:  
Ich habe zum Statthalter Dich erseh'n  
Von Lusitanien; halte Dich bereit,  
An jedem Tage dahin abzureisen.

Otho

(verneigt sich; für sich).

Zu Galba's Legionen weiß ich auch den Weg.

(Ende des zweiten Actes.)



## Dritter Act.

---

### Erste Scene.

Nero's Villa zu Bajae. Gartensaal mit einem links anstoßenden offenen, jedoch durch eine Purpurdecke verschließbaren Vorgemach, in das auch eine innere Thüre führt. Diesem Gemache gegenüber befindet sich eine aus Sträuchern und Blumen gebildete Laube. Auf einer geräumigen Ballustrade im Hintergrund der Scene, die unmittelbar vom Meer bespült wird, haben um eine mit Blumen und Gefäßen reich geschmückte Tafel die Gäste auf drei Ruhebetten in folgender Ordnung Platz genommen: Auf dem mittleren Lectus liegt Nero, Agrippina ihm zur Rechten; sie hat den Ehrenplatz. Auf dem Lectus zur linken Acronia Polla, Agrippinens Kammerfrau, der Kammerherr derselben, Creperejus und Burrus; gegenüber diesen Seneca, Aicetus und Tigellinus; letzterer nächst Nero. Alle Theilnehmer des Gastmahls sind bekränzt. Aufwärter, darunter Falotus der Mundschent, umgeben die Gäste; mehrere Kredenzische stehen in der Nähe. Es ist später Abend.

### Agrippina.

Der heit're Brief, den ich in Antium  
Beglückt empfing, versprach mir nicht zu viel.

Ich hatte mir das Fest nicht so gemalt,  
Nimm meinen Dank.

(Sie küßt Nero.)

Wie glüht Dein Mund!

Nero.

Dies trink ich auf Dein Wohl.

(Zu Salotus.)

Gieß nach!

(Zu Agrippina.)

Bier solcher Becher stürz' ich Dir,  
So viel als Silben Dir im Namen sind.

(Er trinkt.)

Agrippina.

Die Drossel, liebe Polla, narrete uns,  
Da sie uns täuschend nachrief: bleibe, bleibe!  
Du drohdest mit dem Finger ihr, wie auch  
Dem Liebling, uns'rer weißen Nachtigall,  
Die angstvoll mit den Flügeln um sich schlug.

Polla.

Nie sah ich sie so außer sich, die Zahme.  
Gestatte mir, Augusta, Dich zu stören!  
Der Rosenkranz in Deinem Haar ging auf.

Agrippina.

Zerwürfniß sonst bedeutet dieser Unfall  
Bei Liebenden —

Uero.

Salotus schöpfe neu!  
Der Mischkrug war nicht über Eis gestellt,  
Wie schweflig Wasser aus der Solfatara,  
So mundets schaal —

Salotus.

Ich reicht' ihn kühl Dir, Cäsar,  
Da Du zum Nachtisch erst den heißen liebst.

Uero.

Der Geier hol' Dich, Sklav, Schneewasser her!

Polla.

Er hält nicht mehr —

(Ein neuer Kranz wird ihr von Sklaven gebracht.)

ich tausch' ihn aus mit diesem —

Campaniens Rosen, o wie duften sie  
In Narden triefend, sinnberauschend süß!

(Man hört Musik aus dem Garten.)

Agrippina.

Die Rosen Paestums, sagt man, blühen zweimal,  
So gerne leben sie.

(Zu Seneca.)

Ist's also wahr?

Seneca.

Zweimal erblühende wohl heißen sie.

Agrippina.

Das Sinnbild meines Glückes sind sie so!

Nero.

Nun, Mutter, trank ich Deinen Namen ganz.

Agrippina.

Aus gleichem Becher thu' ich Dir Bescheid.

(Der Umtrunk beginnt. Agrippina reicht zunächst Creperejus den Becher, der ihn weiter gehen läßt.)

Creperejus.

Des Vaterlandes Vater!

Burrus.

Heil dem Cäsar!

Seneca.

Den gut'gen Göttern!

(Er schüttet aus dem Becher zur Erde.)

Haltet Unheil fern!

(Tigellinus und Anicetus trinken schweigend. Lichter, so wie der Nachtsich werden aufgetragen. Nero schiebt alle Gerichte von sich, Agrippina versucht davon.)

Nero.

Und wie verbrachtest Du die lange Zeit?

Agrippina (lächelnd).

Ich richtete zum Sprechen Vögel ab

Und wob mit meinen Frau'n an trüben Tagen,

Das war gewöhnlich so mein Zeitvertreib.  
An sonnigen fuhr' ich in's Meer hinaus  
Und blickte nach der blauen Küste hin,  
Wo heute wir das Fest des Frühlings feiern,  
Der nirgends schöner auf der Erde blüht,  
Als hier am blumenreichen Lustgestad'.

Acro.

Sofern Du einen Wunsch noch stille hegst,  
So nenn' ihn mir; gebiete über Alles!

Agrippina.

Was bleibt zu wünschen noch der Frohen übrig  
In solchem Glück?

Acro.

Erkenne meine Liebe,

Wenn ich zu überraschen Dich gesucht.

(Er winkt. Ein Schiff mit Purpursegeln fährt daher und langsam im Hintergrund während der folgenden Reden vorüber. Paris und Senecio treten aus dem Garten ein, ersterer mit einer Leier und letzterer mit einer Cithar; sie nehmen in der Laube Platz. Tigellinus und Uicetus sprechen mit einander und deuten manchmal nach dem Schiffe.)

Agrippina.

O welch' ein herrlich Fahrzeug! Gleich dem Schwan  
Zieht stolz es hin im Glanz der Purpursegel.

Es ist zu viel der Ehren, fast zu viel!  
Schon das Geschwader schien mir allzugroß,  
Das mich vom Cap Misen hieher geleitet,  
Nun erst die wundergleiche Prachtgaleere,  
Werth, selbst den Herrn der Welt an Bord zu  
führen —  
So hoch erheben willst Du Deine Mutter?

Nero.

In Rom wird Dein Empfang noch stolzer sein.

Agrippina.

Lebt' ich auch seither glücklich in der Stille,  
So freu'n mich doch die Zeichen Deiner Gunst  
Und dankbar nehm' ich an dies Hulds Geschenk.  
(Das Schiff ist vorüber.)

Nero.

Es geht vor Anker, zu erwarten Dich  
Und heimzuführen in Dein Haus nach Bauli.  
Hier, Anicet, wird Dir zur Ehre steuern.  
(Anicetus verbeugt sich.)

Agrippina (heimlich zu Nero).

Ich bin ihm hold; er weiß ich zürn' nicht lange,  
Und der zur Seite ihm heißt Tigellin?  
Mir däucht, ich hätt' ihn schon einmal geseh'n.

Hero (einfachend).

Noch möcht' ich Deine Ansicht über mancherlei  
Vernehmen, was das Römerreich betrifft.

Agrippina.

Wenn Du zu mir vertrauend bist, recht gerne.  
(Sie neigen sich zu einander.)

Hero.

Es schrieb mir Corbulo aus Syrien,  
Der König Tiridates sinne heimlich  
Auf Abfall, von Armenien unterstützt.  
Doch and'rer Ansicht ist sein Mitfeldherr;  
Quadratus meint, ein mäßig Zugeständniß  
Wird zur Ergebenheit zurück ihn führen.

Agrippina.

Verräthern ändert Gnade nicht den Sinn,  
Es hilft nur Strenge. Sag' den Krieg ihm an!  
Ein fauler Friede schädigt nur Dein Anseh'n.

Hero.

Aegypten unterstellt ich Balbilus,  
Däucht Dir die Wahl geschickt?

Agrippina.

Sch heiß' sie gut.



Hero.

Ist's recht, daß ich das Consulat mit Piso  
Zum andern Male theil' im nächsten Jahr?

Agrippina.

Gewiß, den Großen schmeichelt solches Spielzeug.

Hero.

Binder in Gallien begehrt Verstärkung:  
Es rührten sich die deutschen Grenznachbarn.

Agrippina.

Sein Heer ist stark genug zum Angriff selbst,  
Entblöße Dich nicht allzusehr von Truppen;  
Ruf' ihn zurück, wenn er von Neuem anhält.

Hero.

Und Galba —

(Er redet heimlich mit ihr; die Zither und Leier ertönen  
aus der Laube; es dunkelt stärker.)

Paris (singt).

„Der Liebe Zeit, der gold'ne Frühling kam,  
Die Zeit der sprossenden Blumen und Bäume.  
Alle sind sie erschienen wiederum,  
Primel, Narcisse und auch die vielblätt'rige Rose.  
Um die rauschenden Quellen blühen sie  
Und um der belaubten Bäume Stamm.  
Grüner als Epheu steht die Ulme da,

Von dem rauschenden Nebstocd dicht umschlungen.  
Voll Wohlgerüche ist des Himmels Luft  
Und voll herwandernder Vögel.  
Unaufhörlich ruft die Nachtigall,  
Vom schwankenden grünen Zweig herab,  
Der selbstvergeffenen, zarten Braut  
Surrend vor Sehnsucht.“

Agrippina.

Ein herrlich Lied, ist es von Dir erdacht?

Nero.

Wir schufen's miteinander, ich und Paris ;  
Ein andermal sing' ich es selbst Dir vor.  
Leih' ferner auch der Unerfahrenheit  
Des jungen Herrschers Deiner Jahre Einsicht.

Agrippina.

Gern soll's gescheh'n, so oft es Dir genehm;  
Dich groß zu seh'n und glücklich, wünsch' ich nur.  
Doch wird es Zeit, zu denken an den Aufbruch.  
(Sie erhebt sich, Nero und die übrigen Gäste folgen ihrem Beispiel. Die Aufwärter mit Ausnahme des Halotus treten ab.)

Nero.

Schon scheiden willst Du, schon so' frühe, Mutter?

Agrippina.

Es dunkelt stark und unser Weg ist weit.

Nero.

Dort in dem Ruhgemach ist Dir ein Lager  
Bereitet, willst Du rasten nicht ein wenig?

Agrippina.

Zu rasten fehlt die Zeit, mein lieber Sohn.

Nero.

O gieb doch einen Augenblick noch zu!

Agrippina.

Wir seh'n uns morgen ja und täglich wieder,  
Vielleicht auch einmal mit Octavia.

Nero (für sich).

Dank Dir für Deine Warnung vor Dir selbst.

(Nero führt Agrippina die Balustrade herab, ihnen folgen  
die Gäste. Tigellinus und Anicetus treten zur Seite.)

Anicetus.

Wir halten's so, sobald wir in der See,  
Erfolgt der Anschlag. Hört ihr hier das Donnern  
So ist's vorbei.

Tigellinus.

Die Meldung bringst Du selbst.

Anicetus.

Ich werfe mich in das bereite Boot.

Tigellinus.

Schau, daß Du fortkommst unbemerkt von ihr.

Agrippina.

Geht dort nicht Anicet, des Schiffes Hauptmann?

(Zu Creperejus.)

Halt' ihn zurück! Ich ziehe lieber doch  
Den Weg zu Lande vor.

Tigellinus.

Er ist viel länger  
Und nach dem Mahl beschwerlicher, Augusta.

Agrippina.

Doch mir gewohnt von frühen Tagen her.

Anicetus.

Das Meer ist unbewegt, gewiß bekommt  
Augusta eine angenehme Fahrt.

Agrippina.

Ich weiß nicht, was mir in die Glieder kam;  
Ermüdung hat sich plötzlich eingestellt.

(Nero blickt sie forschend an. Tigellin begibt sich in seine  
Nähe. Anicetus entfernt sich.)

Polla.

Der Kammerherr fragt an, was Du bestimmst.

Agrippina.

Was meinst Du, Nero?

Nero.

Daß das Schiff Du wählst.

Agrippina.

Nun wohl, ich folge Deinem Rath, mein Sohn!

(Zu Creperejus.)

Die Sänfte geht zurück, wir segeln heim.

(Creperejus ab; die Aufwärter kommen mit Fackeln zurück, Galotus bläst die Lichter der Tafel bis auf einen Armleuchter während der folgenden Rede aus.)

Agrippina.

Auf Wiederseh'n, mein Theurer, lebe wohl!

Nero.

O Mutter!

(Er umarmt Agrippina und küßt ihr wiederholt Stirne, Busen und Mund.)

Agrippina.

Was bewegt Dich plötzlich so?

Nero.

Nichts. — Anicet!

Tigellinus.

Er ist schon fort zum Strand.

Nero

(Agrippinens Hand umfassend).

Leb' wohl, in Dir nur lebe und regier' ich.

Agrippina.

An Deine Liebe glaubt mein Herz so gern.

Nero (verfürzt).

O Mutter!

Tigellinus

(heimlich zu Nero).

Fassung, Du verräthst Dich, Cäsar.

Nero

(sich beherrschend).

Nach Bauli lad' ich mich zu Dir auf morgen.

Agrippina

(sich zurückwendend).

Wär' es schon morgen und Du wärst bei mir!

(Sie entfernt sich mit dem Gefolge und den Gästen bis auf Nero und Tigellinus; Senecio und Paris treten aus der Laube hervor. Tigellinus geleitet Nero die Balustrade wieder empor, wo dieser sich auf eines der Ruhepolster niederläßt; er legt seinen Kranz ab und starrt vor sich hin. Galotus hat die Scene verlassen.)

Senecio.

Wie steht's?

Tigellinus

(mit gedämpfter Stimme).

Sie ahnt Nichts, Alles ging nach Wunsch.

(Zu Paris.)

Blick' aus und wir indeß —

(Auf Nero zeigend.)

sind Wächter hier.

(Tigellinus setzt sich Nero gegenüber; Senecio bleibt ihm nahe stehen. Paris tritt vor an den Rand der Balustrade; es ist tiefe Nacht.)

Senecio.

Siehst Du sie schon?

Paris.

Noch deckt Ein Schatte Alles,  
Doch unten jetzt vernehm' ich Schritte; ja sie sind's,  
Sch unterscheide schon auch ihre Stimmen,  
Von Nero redet Agrippina.

Senecio

(abwehrend).

Leise.

Paris.

Nun breitet taghell sich der Fackelglanz;  
Da ist sie selbst, der Rämm'rer folgt und Polla,  
Nun Anicet, sie wendet sich zu ihm,  
Er leitet sie zum Strand, von ihm gehoben  
Tritt sie an Bord. Das Schiff bewegt sich vorwärts  
Mit Macht, wie ein geflügelt Ungethüm.  
Schon blinken ihm die Purpursegel nimmer,  
Jetzt fliegt es draußen weit gespenstig hin.

Hero.

Ich sehe sie nicht mehr, in meinem Leben nimmer!  
Der schmale Streifen Meer, dem Schwimmer nichts,  
Ein Ocean liegt er schon zwischen uns;  
O wär's vorbei, ich gäbe viel darum.

Tigellinus.

Weshwegen über Fertiges sich quälen?

Hero.

O wenigstens Poppäa, stünd' sie da,  
Mir zu entflammen den erlosch'nen Haß,  
Zur Gluth zu fachen den geschmolzenen Zorn!

Tigellinus.

Poppäa wirst Du anders nicht gewinnen.

Hero.

Wär' es nicht so!

Tigellinus.

Stell' sie Dir vor, die Göttin,  
Die alle Reize schmücken des Olymps:  
Das Auge Juno's und Minerva's Stirne,  
Der Gang der Grazien und Venus' Bau.  
In dieser Stunde nennst Du sie noch Dein,  
Und sie besitzend bist Du Cäsar erst.

Hero.

Ha! dieses Wort gibt mir Bestimmung wieder;  
Hier, gegenwärtig steht sie vor mir da



Und spornt mich an mit königlichen Worten.  
Fort Bild, vor meinen Augen hingebannt!  
Fort Blicke, Mund und Stirn, die ich geküßt  
Zum letzten Mal, unkindlich, doch als Kind.  
Fort mütterliche Brust, der Liebe Port,  
Die still, wenn draußen stürmisch wogt die Fluth!  
Wo ist das Schiff?

Paris.

Schon lange ist's dahin.

Nero

(empor springend).

Vorbei schon Alles, o ich athme auf!

Tigellinus.

Noch nicht, der Augenblick steht erst bevor.

(Er tritt zu Paris.)

Wo zieht das Schiff? Die Finsterniß ist groß.

Paris.

Verloren fliegt es in die weite Nacht.

(Pause; ein ferner dumpfer Schlag, darauf gänzliche Stille.  
Nero hält sich betäubt vor Schreck am Tische und sinkt auf  
das Polster. Tigellinus schreitet zu Nero zurück; Senecio  
eilt zu Paris.)

Senecio.

Verstandest Du's?

Paris

(Senecio's Hand fassend).

Das Meer hat sie im Schooß.

Tigellius

(zu Beiden).

Entfernt euch, leichter faßt er sich allein.

(Beide entfernen sich.)

Hero.

Hast Du gehört? O welch' ein Dröhnen war's!

Tigellius.

Im Mindesten nicht hat es mich erschreckt:  
Das Blei des Daches riß die Fallthür mit.

Hero.

Der höchste Gott mit seinem Blitzgeschloß  
Kann nicht erschüttern so den Bau der Welt,  
Das eherne Gewölb' am hohen Himmel,  
Als dieser Schall, auf den das Chaos folgt.  
Blick' aus, der Berge Vesten stürzen ein,  
Das Meer in seinen flüss'gen Säulen wankt  
Und wandert an, uns Alle zu bedecken.

Tigellius.

Vollkommen ruhig liegt es da, wie schlafend,  
Und spiegelt alle Sterne über sich.  
Besinn' Dich, Cäsar, Alles ist vorbei.

Hcro.

Wenn droben Götter sind und nicht der Glaube  
An ihre Wesenheit von Träumern herrührt,  
So ward dies Werk nicht heilvoll ausgeführt.

Tigellinus.

Was thaten nicht die Götter unter sich?  
Fraß nicht Saturn die eignen Kinder auf,  
Und Jupiter, der jetzt am Scepter ist,  
Hat er nicht seinen Vater auch gestürzt?  
Und ist ihm nicht geweis sagt gleich Verhängniß?  
Ich wünschte, dein Gewissen gleiche ihrem.

Hcro.

Der offenbare Ruf der That verderbt mich.  
Sprich, Anicet, ist er noch nicht zurück?

Tigellinus.

Noch zeigt sich nichts!

(Für sich.)

Ich selber werd' besorgt,  
Wenn es mißlang, ich dürfte mitbezahlen.

Hcro.

Der Ungewißheit Folter tödtet mich.  
Wenn sie entrann in der Bestürzung Drang,  
Begünstigt durch geheime Treu' an Bord,  
O, Alles würde klar durch ihren Mund!  
(Er tritt gegen die Brüstung der Balustrade.)

Thu' auf die Stimme, Meer, und brich das Schweigen.

(Man hört Stimmen durcheinander in der Ferne.)

O fürchterlich, die Tiefen reden, horch!

Tigellinus.

Der Lärm hat die Umwohner aufgeweckt,

Sonst ist es nichts, Du träumst das And're.

Hero.

Von Pol zu Pol verkünden sie's der Welt.

Tigellinus.

Die Schreden malt Dein Geist Dir nur, Du rasest.

Hero.

Die Berge, horch, antworten ihrem Schall!

Tigellinus.

Was sag' ich noch darauf? — Ha, sieh' ein Boot!

Wie eine Möve fliegt es schnell heran,

Es bringt uns Nachricht.

Hero.

Wüßt' ich Alles schon!

Tigellinus.

Ich eile, zu entreißen ihm das Wort.

(Er stürzt ab.)

Hero.

Der Schlag, er hat mich selber mitgetroffen,

Die Zunge klebt so schwer am Gaumen mir,

Als wär' sie todt und Stummheit droht' der Lippe.  
Die Seele ringt nach einem Schrei umsonst.

(Pause.)

Der fürchterliche Ruf: Es ist vorbei!  
Wär' Wohlklang meinem Ohr und Schall der Freude,  
Vereitung blut'ger That und höhnisch Lachen,  
Der kalten Mörder hastiges Geschäft,  
Die Nähe selbst der überfall'nen Ruhe,  
Der letzte Blick und Laut der Sinkenden,  
Es wär' erträglich gegen diese Pein,  
Die doch das Herz nicht rühren darf und wenden;  
Denn sterben muß sie jetzt, was auch geschähe.  
Um nichts auf Erden naht' ich je ihr mehr,  
Und ließe Fragen ihres Aug's ergehen.  
Hätt' ich drei Leben auch, ich stürbe lieber.

(Tigellinus gefolgt von Anicetus tritt wieder auf.)

Nero.

Sprich, ist sie todt?

Tigellinus.

Hör' an, was sich begeben!

(Nero setzt sich.)

Anicetus.

Wir steuerten schon weit im Golfe hin  
Dem vorgestreckten andern Ufer zu,  
Auf breitem Polster ruhte Agrippina,  
Den Käm'm'rer rechts, die Kammerfrau zu Füßen,

Die schmeichelnd zu ihr sprach von ihrem Glück  
Und aller Hoffnung, die daran sie knüpfte.  
Da stieg am Mast die Lampe auf, das Zeichen,  
Und auf den Wink erfolgte schon die That.

(Nero schaudert.)

Doch hielt der ausgespannte Baldachin  
Den Einsturz auf, die Frauen traf es nicht,

(Nero faßt sich entsetzt in den Haaren.)

So blieb auch die Versenkung unerschlossen.

(Nero sinkt zurück.)

Tigellinus.

Und ihr darauf?

Anicetus.

Wir thaten, was wir konnten;  
Wir sprangen auf des Schiffes eine Seite,  
Daß um es schläge, doch ein andrer Theil  
Der Mannschaft lastete den Gegenbord.  
Jetzt schnell mit Rudern, Stangen und Geräth  
Entschlossen gingen wir auf's Ruhbett los,  
Darunter sie versteckt sich beide hielten.

Nero.

O, war es schnell vorüber?

Anicetus..

Nicht nach Wunsch,  
Die Kammerfrau, die aus den Rissen kroch,

Und täuschend rief: Ich bin die Kaiserin,  
Gefällt von unsern Streichen sank sie todt.

Nero.

Und Agrippina?

Anicetus.

Die Gefahr erkennend  
Im klaren Geist sprang sie vom Bord hinab  
(Nero fährt empor.)  
Und schwimmend bald entschwand sie unsern Blicken;  
Doch möglich, daß ermüdet sie ertrank.  
(Viele Stimmen unten.)

Heil, Agrippina Heil!

Nero.

Entkommen ist sie, ha, ihr täuscht mich nicht!  
Erfinder ihr des Mordschiffs, feige Wichte,  
Ihr haftet mit dem Kopf mir für den Ausgang.  
(Anicetus weicht entsetzt vor Nero's Blick zur Seite. Ein  
Tribun tritt auf und spricht mit Tigellin. Der Lärm außen  
wächst.)

Tigellinus.

Du zürnst uns Cäsar, weil der Streich mißglückte;  
Nun, wenn Du glaubst, es nützt, so opf're uns,  
Doch rasch, denn auf dem Spiele steht Dein Leben.  
Hier ein Tribun, der mehr Dir melden wird.

Der Tribun.

Raum durch die Menge bahnt' ich mir den Weg.  
In dichten Schaaren am Gestad' gereiht  
Durchdringt das Volk die Luft mit bangem Ruf,  
Die Pferdämme und die Kähne füllend,  
Ja bis in's Meer ein Stück auch waten sie,  
Und strecken ihre Arme aus nach ihr,  
Die wie ein Wunder uns gerettet ward:  
Dem Ufer führt ein Fischerboot sie zu.

Nero.

Tritonen, zieht es nieder in den Grund!  
(Ein Centurio tritt eilig auf.)

Der Centurio.

An's Land getragen wurde Agrippina  
Und kaum zu zähmen ist des Aufruhrs Macht.  
Doch, glaub' ich, legte sich ihr Zürnen bald,  
Gefiel' es Dir, vor aller Augen, Cäsar,  
Zur Mutter Dich zu neigen als ihr Sohn.  
(Nero schüttelt den Kopf.)

Tigellinus.

Was hast Du ihr das Schwert nicht eingebohrt?  
(Der Vorhang des Ruhegemachs wird durch Galotus, der  
durch die innere Thüre eingetreten, geschlossen; Tigellinus  
flüstert mit Anicet, indem sie dahin deuten.)



**Nero**

(zum Tribun Centurio).

Die Gaffer treibt mit blanker Waffe heim.

(Beide ab.)

(Zu Tigellinus.)

Weißt Du, wohin sie ward verbracht?

**Tigellinus**

(nach dem verhangenen Ruhegemach zeigend).

Hierher.

**Agrippina**

(im Gemache).

Weh' mir, unsel'ge Mutter, die ich bin,

Gelockt zum Tod, Verstellung war die Liebe,

Weh' mir, arglist'ger Mord sein Kuß. Weh' mir!

(Burrus und Seneca treten auf; Nero blickt sie lange an,  
ohne ein Wort zu finden.)

**Seneca.**

Wohl, wir verstehen, Cäsar, Deinen Blick.

**Burrus.**

So fern der That wir, kund ist uns doch Alles.

(Nero deutet nach dem Vorhange.)

(Seneca nach einer Pause zu Burrus.)

**Seneca.**

Wär' auf die deutsche Wache wohl zu zählen?

(Anicetus und Tigellinus reden miteinander.)

Burrus.

Ob auch Barbaren und von fremdem Stamm,  
So sind sie doch zu überreden nie,  
Der Tochter des Germanicus zu nahen.

Anicetus (vortretend).

So thue ich's, gibst Du den Wink dazu.

Nero

(den Alle anblicken, winkt, darauf wendet er sich mit dem Antlitze von der Schwelle des Ruhegemaches ab. — Anicetus zieht sein Schwert und öffnet rasch vortretend den Vorhang. Man sieht Agrippina nicht. Anicetus läßt den Vorhang hinter sich zufallen.)

Agrippina (innen).

Wenn Dich mein Sohn um Auskunft schickt, so melde,  
Es geh' mir wohl. Doch wenn Du sagen willst,  
Er sinne Muttermord, so glaub' ich's nicht.

(Man hört einen Schrei.)

Stoß in den Leib, der Nero hat geboren!

(Sie stirbt.)

(Anicet tritt wieder hervor ohne Schwert, er und die Andern,  
bis auf Nero und Tigellinus, verlassen die Scene.)

Tigellinus.

Soll ich Poppäa selbst die Nachricht bringen? —  
Er schweigt, ich kenne diese Art von Beifall.

(Ab.)

Nero.

Ich will sie sehen, dieß nur schafft mir Ruhe.

(Er tritt an das Ruhegemach und öffnet den Vorhang; der Leichnam Agrippinens wird sichtbar.)

Die ihr die Eide wach umschwebt, Erinnern,  
Ihr wißt, ich ward zu dieser That gedrängt.

(Er erblickt den Leichnam.)

Da liegt sie, ach, das Schwert im Mutterschooß,  
Im Mutterschooß den kalten Eisenschößling!  
O welch ein Anblick unerhörter Härte,  
Erweichend mir das ungezähmte Herz;  
Was sie auch that, dieß Ende steigt darüber.  
Ach, ach, im Strom des warmen Blutes liegt,  
Die meines Lebens Quell, mein Blut, die Mutter;  
Weh' mir, ich hab' es selbst gethan, ihr Sohn.

(Er bricht in die Anice.)

Die Wunde an so heil'ger Stelle ruft  
Besond're Richter aus der Unterwelt,  
Die sonst geduldig auf den Frevler warten.  
Horch, schon, sie kommen, ihre Tuba frägt,  
Und alle Menschen rufen: „Der ist's, hier!“  
Weh' mir, ich brach die angebor'ne Art,  
Die eingepflanzt, so wie der Athem selbst,  
In jeder Creatur als Regung wohnt.  
Die Fische in der Fluth, der Erde Würmer,  
Des Himmels Vögel und das Raubgethier,  
Sie halten sich zu ihres Lebens Bringern  
Und kennen sie — ich kannte sie nicht mehr!  
Weh' mir, ich brach, was unerschütterte galt,  
Die Ordnung der Natur, des Kindes Liebe,

Und Alles, Alles so zerstör' ich mit.  
Stürz' ein auf deinen Säulen, Firmament,  
Geschied'ne Besten wankt und Sonne geh'  
Aus deiner Bahn, geschaarte Sterne flieht,  
Und ew'ge Nacht bedecke rings die Welt!  
Ich hab' gethan, was noch kein Herz beging —  
Vergebung gibt es nicht für solche That.

(Der Vorhang fällt.)



## Vierter Act.

---

### Erste Scene.

(Im kaiserlichen Palast in Rom. Ein Vorzimmer, das durch einen hohen Purpurovorhang von einem hinteren Schlafgemach getrennt ist. — Burrus und Seneca.)

Burrus.

O Seneca, mit mir ist's bald vorbei,  
Mir haben sie nun auch den Kelch gewürzt  
Und ausgegeben hat der firne Trank.  
Den Tod im Leibe schlepp' ich mich so hin,  
Wie eine Raupe, die des Kriechens satt  
Ein Plätzchen sucht, sich einzuspinnen dort;  
Ich bin bezahlt und über meine Rechnung.

(Er setzt sich auf eine Ruhebank.)

Seneca.

Auch ich, Freund, lebte lieber noch verbannt  
Im rauhesten Felsenstrich von Corsika  
Und hätte niemals diesen Hof geseh'n,  
An dem der Mord umgeht, verhüllt und offen,  
In jeglicher Gestalt. Auf Agrippina,

Die nun gebüßt soll haben für Verrath,  
Folgt jetzt Octavia. Der Frauen Bier,  
Der Unschuld Krone, ward sie angeklagt,  
Sie habe einem Niedern sich ergeben.  
Daß Du in Schutz sie nahmst, war Dein Verbrechen.

Burrus.

O hätt' es mir allein, nicht ihr geschadet!

Seneca.

Auf Pallas, der vom Dolch des Menchlers starb,  
Niel dicht, sternschnuppengleich die Opferschaar:  
Antejus, dessen Reichthum lockend war,  
Astorius, der in den Sternen las,  
Antistius, der Schmähdgedichte schrieb,  
Der edle Pätus auch, des Staates Säule,  
Gleich Köpfen armen Mohns in langer Mahde.  
Und weiter, weiter wird das Feld gemäht,  
So lang noch übrig steht ein grüner Halm.  
Doch still! das Hochzeitmahl ist aus, man naht;  
Da sind sie mit dem blut'gen Tigellin zur Seite.  
(Nero, zur Rechten Poppäa, zur Linken Tigellinus, tritt auf  
Poppäa trägt über einem herabwallenden Schleier von  
Safraufarbe das Diadem der Kaiserin, Nero die Strahlen-  
krone; auch steckt ihm ein kostbares Schwert im Gurt.)

Tigellinus (zu Nero).

Junius Torquatus, Dein Verwandter, hatte  
Im Morgengrau'n ein heimlich Stellbischein  
Mit Lateranus in dem Tempel Juno's.

Nero.

Wir schicken Nachts ihm den Centurio.

Tigellinus.

Der Andere entwich.

Nero.

In welchen Schutz?

Tigellinus.

Nach Spanien zu Galba, der Dir zürnt  
Und hier in Rom Anhänger hat, wie Mäuse;  
Da ist die Liste Aller, die verdächtig.

Nero.

Daß wir für Alle eine Falle hätten!

Poppäa (zu Nero).

Verbannung, meinte der Senat also,  
Sei bei Octavia Gewähr genug?

Tigellinus.

Erhab'ne Kaiserin, wohl ist es so.

Poppäa (zu Nero).

Glaub' mir, so lang sie lebt, sind wir bedroht.

Nero.

Nicht der Senat, ich richte sie: sie sterbe!

Poppäa.

Dank Dir, es ist die schönste Hochzeitgabe.

Tigellinus

(zu Beiden).

Ich schicke Anicet mit Vollmacht nach.

Hero

(Burrus erblickend).

Burrus, wie geht es Dir?

Burrus

(sich abwendend).

Mir geht es wohl.

Hero.

So brauch' ich Besserung Dir nicht zu wünschen.

Poppäa.

Such' draußen lieber einen Platz zu sterben!

(Burrus wankt hinaus.)

Hero.

Und Dir, wie geht es unserm Seneca?

Seneca.

Das Alter, Cäsar, kündigt sich bei mir

Mit jedem Tage unbequemer an;

Nicht nur des Körpers Kräfte lassen nach,

Geist und Gedächtniß schwinden merklich auch.

So war es längst mein Wunsch, nur aufgeschoben



Durch Sorge für Dein Wohl, das nun gesichert,  
Um Wegnahm' meiner Bürde einzukommen,  
Wie einst Mäcen, ergrant in Staatsgeschäften,  
Der Muße durch Augustus' Huld genoß.  
So bitt' ich Dich, lass' meinen Studien  
Den Rest mich weihen meiner Lebenszeit.

Hero.

Den Abschied geb' ich Dir auf Dein Verlangen,  
Doch gieb Dich allzu tiefem Forschen nicht  
Und Grübeln hin, das der Gesundheit schadet.

Seneca.

Gerührt von Deiner Gnade scheid' ich, Cäsar:  
Die Götter mögen lang Dich uns erhalten!

(Er will ab.)

Hero.

Entferne Dich nicht allzuweit von Rom,  
Damit ich Deinen Rath erhalten kann,  
Bedarf ich sein.

Seneca.

Gebiete über mich!

(Ab.)

Hero

(zu Tigellinus.)

Lass' mir ihn aus den Augen nimmermehr,  
Ich kenne dieses Philosophen Grillen.

Tigellinus

(lachend).

Ein Uderlaß hülf' Dem am besten weg;  
Doch nun in Hymens Armen laß' ich Dich.

(Es öffnet sich der Vorhang in ein mit Blumen und Statuen reichgeschmücktes Schlafgemach, das von vielen Kerzen erhellt ist und in dessen Mitte das purpurausgeschlagene Brautlager steht, darüber kaiserliche Kronen schweben. Nero führt Poppäa ein und entgürtet sich des Schwertes, während Poppäa sich entschleiert, worauf Beide wieder zusammentreten.)

Tigellinus

(an den Rand der Bühne vortretend).

Tauch' Deine Seele gründlich nur in Blut  
Und sei das Scheusal, das Verzüchte sah'n  
Aus Schlamm und Qualm ersteh'n mit schwerem Leib  
Und plattem Fuß, gekrönt die sieben Häupter,  
Eh' sie gekürzt, die Plage dieser Zeit:  
Aus seinem Rachen geht ein heißer Odem  
Und rings die Welt verzehrt sein gift'ger Brodem.  
Ich forge, daß du wirfst, wie Keiner war,  
Ein Held im Bösen, gleichsam wunderbar,  
Zudeffen heimf' ich ein in's eig'ne Haus,  
Und kommt der Tag, biet' ich den Weltthron aus.

(Er blickt in das Brautgemach.)

Wie sich das Pärchen drinnen herzt und liebt  
Und ahnt nicht, wer sich bald dazwischen schiebt.

(Ab.)

Nero.

Wohlan, die Zeit des Abendsterns ist da,  
Besteigen wir das Lager.

(Er führt Poppäa nach dem Lager. Beide nehmen Platz  
darauf.)

Endlich, endlich

Brach diese Stunde an, wir sind allein.

O komm, Geliebte, komm, daß Brust an Brust

Wir Selige, und ganz der Welt entrückt,

Den Tauben gleich auf Hybla's Blumenfeldern

Von keinem Aug' gesehen, nahe kosen.

(Er küßt sie.)

Poppäa.

O Nero, welche Wonne fühl' auch ich

In diesem Augenblick, der uns belohnt

Für alle Zeit der unerquickten Herzen.

Nimm diesen Kuß zum Tausch. So lieb' ich Dich.

(Sie küssen sich.)

Doch heiß sind Deine Lippen, dürstet Dich?

Nero.

Mich dürstet nur nach Deines Mundes Becher.

(Er küßt sie wieder.)

Nicht nahte Jupiter auf Asiens Flur

Im Bild des Schwanes Leda froher einst.

Poppäa.

Obsieger bist Du wohl, mein Athem fühl't's.

Aero.

Und Maja Du, die in Kyllene's Grotte  
Besuch empfing von ihm zur Dämmerzeit.

Poppäa

(sich an ihn schmiegend).

Nicht Worte sagen Dir, wie ich Dich liebe.

Aero.

Vollkommener, als ich, kannst Du nicht lieben. —  
Doch sah'st Du auch die Kummerfalte schon  
Auf Deiner Stirne?

Poppäa.

Wo?

(Sie ergreift ihren Handspiegel.)

Ich sehe nichts.

Aero.

Hier oben, wo die Sphäre leicht sich wölbt,  
Da ist sie.

Poppäa.

Auch die kleinste seh' ich nicht,  
Sie ist in Deiner Einbildung nur da.

Aero.

Netz' Dir mit Majoran- und Lilienwasser  
Die Stelle fleißig, wo die Haut Dir welkt.

Poppäa.

Nun seh' ich, was Du für die Falte hältst,  
Ein Fädchen ist es von dem Goldnetz nur,

Das in der Kerzen Schein den Schatten wirft.  
(Für sich.)

Nicht altern, Götter, sterben laßt mich lieber!

Hero.

In Myrthen baden hält die Frauen jung;  
Wasch' Dir mit Milch auch fleißig das Gesicht,  
Daß Du zu frühe nicht Matrone heißest.  
Lass' Schönheitswasser von der Todesgöttin  
Dir holen und besprenge Dich damit.  
Die Luft ist ungesund und schlecht in Rom.

Poppäa.

Was hast Du doch, daß Du so bitter redest?

Hero.

In Deiner Heimat, in Judäa, sind  
Die Frauen alle wohl vergänglich so?  
In Antiochia hat sich ein Mädchen  
Jüngst vor dem Hochzeitstag zum Mann verwandelt.

Poppäa.

Was ist Dir plötzlich in den Sinn gefahren?

Hero.

Wenn sie zu Haus' ihr Auge ablegt, Lamia,  
Beim Ausgeh'u setzt sie sich es wieder ein,  
Und wer vom Golde träumt, der findet Kohlen. —  
Du mußt Dir einen Liebeszauber kaufen.

Poppäa.

Du willst mich kränken. — Ha, was starrst Du so?

Hero.

Und wer Kraun ausgräbt, muß alsbald sterben ;  
Hätt' ich die Wurzel, hing' ich sie Dir um.

Poppäa.

Was ist Dir? Bläue zuckt Dir um den Mund.

Hero.

Mit einem Male fühl' ich mich so müd',  
So schrecklich müd' und bang —

Poppäa

(ihn umfassend).

Noch einmal streift

Dein Haupt der Sorge Flügel, eh' sie flieht  
Für immer. Hielt ein Feind Dir jemals Stand?  
O fühl' Dich, der Du bist, der Erde Gott.  
Bald auch erblüht von Neuem reich Dein Haus,  
Der immergrünenden Platane gleich.  
Ich schenke Kinder Dir und Erben bald.

(Sie fühl't ihm die Stirne.)

Wie kalt fließt von den Schläfen Dir der Schweiß!

Hero

(auffahrend).

Hörst Du das schreckliche Getöse nicht,  
Das dort her schallt, dort g'rade her vom Forum?

Poppäa.

Wie ich auch horche, nichts vernehm' ich rings,  
Als das Geplätscher der Fontäne unten  
In immer gleichem Fall.

Nero.

O sieh doch nach,  
Ob vor der Thür die Kämmerlinge ruhen.

(Poppäa verläßt das Lager und hebt den Vorhang einer Seitenthüre. Man sieht Sporus und Epaphroditus vor der Schwelle schlafend liegen.)

Poppäa.

Die Schwerter an der Seite schlummern sie.  
Nichts regt sich im Palaß.

(Sie tritt zurück.)

Im Vorhang dort  
Nur schwirrt ein Falter, der sich spät verstrickt.

(Sie kehrt zurück zu Nero.)

Nero.

Stets näher aus der Tiefe kommt der Lärm,  
Die Löwen der Arena brüllen, horch,  
Entsetzt von dem Getümmel, Rom steht auf,  
Gieb mir mein Schwert!

Poppäa.

Im Wahne Dich zu stärken?

Nero.

Das Schwert gieb her!

Poppäa.

(Holt das Schwert und setzt sich an das andere Ende des Lagers.)

Ich halt' es Dir in Händen.

Hero.

Zu Hilfe kommt der Orcus ihnen, Alles stürzt.  
Die Erde spaltet sich, d'rin steht ein Pferd,  
Und aus dem Pferd, was kriecht hervor? Ein  
Leichnam, —  
Er fliegt, er kommt, er hat mich schon gesehen.

(Poppäa anstarrend.)

Ha, Du Entsetzliche, was willst Du hier?  
Aus Deinem Grab gestiegen, Mutter, oh,  
Lebloser Schatte, hebe Dich hinweg!

Poppäa

(näherst sich ihm auf dem Lager).

Du irrst, Niemand ist bei Dir, als ich.

Hero.

Ich habe nichts mit Dir gemein mehr, Mutter,  
Uns trennt der Styx und sämtliches Geflüste,  
Das er durchstöhnt in seinem trägen Lauf  
Und füllt mit Seufzen. Hebe Dich hinweg!

Poppäa.

Erkennst Du mich nicht mehr? Ich bin Poppäa.

Hero

(ihr das Schwert entreifend).

Ha, tödten willst Du mich, Unselige!

(Er stößt Poppäa nieder.)



Poppäa.

Weh! Hilfe! Ach! Du hast ermordet mich.

(Sie stirbt. Sporus und Epaphroditus stürzen herein.)

Epaphroditus.

Sie liegt im Blut.

Sporus.

Ich eile zu den Wachen.

(Er stürzt ab und läßt Hilferufe erschallen. Tigellinus, Senecio und Paris kommen mit Sporus.)

Epaphroditus.

Mit eig'ner Hand erstach er sie im Brautbett.

Tigellinus.

Hat sich ein Zwist erhoben unter ihnen?

Epaphroditus und Sporus.

Wir hörten Nichts.

Paris.

O seht, wie rollt sein Auge,  
Als ob ein jäher Wahnsinn ihn ergriffen.

Tigellinus (zu Sporus).

Versuch, ob er dich hört.

Sporus

(rüttelt Nero).

Was ist dir Cäsar? —

Sein Geist ist anderswo, seht, wie er blickt.

Tigellinus.

So bringen wir ihn weg, daß er erwacht  
Nicht, seine That erkennend, mehr noch rase.  
(Sporus und Spaphroditus fassen Nero an; zu Paris und  
Senecio.)

Die Kaiserin schafft in die Todtenkammer!

Paris

(da sie den Leichnam erheben).

In Scherben liegt ihr stolz erträumtes Glück.

Tigellinus (für sich).

Noch fass' ich dieses Schicksals Tücke kaum,  
(Er weist auf sich selbst)  
Doch heißt's, mit seiner Nymphe stirbt der Baum.

Verwandlung.

Zweite Scene.

(Rauhe Felsenschlucht. Seitwärts eine Höhle mit einem  
davor aufgerichteten Kreuze. Es ist Nacht, doch steht der  
Mond am Himmel. Otho tritt auf.)

Otho.

Noch über diesen Berg in's and're Thal!  
So pilgr' ich rastlos, seit mir Rom entchwand,  
Bis ich vor meiner Ehre Näher stehe,  
Vor Galba; seinen dreiundsiebzig Jahren  
Gönn' ich die Herrschaft gern' um diesen Dienst.  
Das Bacchanal verschwor' ich und Setären,  
Bis ich im Blute liegen seh' den Wüth'rich.

So greife Stab hinaus!

(Er schreitet vorwärts.)

Es geht nicht mehr;  
Und wüßt' ich auch am andern Hange schon  
Errichtet drüben Galba's mächtig Zelt.

(Er legt sich in das Geklüfte der Höhle gegenüber, doch  
auf gleicher Seite derselben nieder und umhüllt sich mit  
dem Mantel.)

Zum Rissen werdet, harte Felsen, mir!  
So schlummert jetzt ein römischer Senator,  
Den sanften Pfühl gewohnt und Schlafmusik.  
Und doch wie viele tauschten gern mit mir!  
Auch Seneca, der nur von Foltern träumt  
Und doch dem Geiste einzureden sucht,  
Der Tod sei Freiheit; Einen neid' ich nur,  
Den würdigen Thrasea — Er allein  
Starb wie ein Römer aus der alten Zeit,  
Die ihre Männer noch im Krieg geschmiedet,  
So dicht und fest, als hohl und haltlos wir,  
Befähigt nur zum Loos der Tyrannei.  
Ich selbst auch hab' verdient, was ich erfahren.

(Er schläft ein.)

### Gesang

(in der Höhle).

Christus, hoher Sieger  
Ueber Nacht und Tod,

Hilf uns, treuer Krieger,  
In der letzten Noth.

(Afte mit Elloge und Alexandria treten aus der Höhle und  
knien vor dem Kreuze nieder.)

Gefang

(zu Dreien).

Der Du in der Höhe  
Unser Aller Hort,  
Ueber Leid und Wehe  
Hebe, Christ, uns fort.

(Die Frauen versinken in Gebet.)

(Octavia, die ein Tribun und Soldaten umgeben, tritt auf.)

Octavia.

Welch ein ergreifend Lied! Gestatte mir,  
Daß ich verweilend einen Augenblick  
Zu End' vernehme diesen Klagechor.

Der Tribun.

Wie Du gebietest, hohe Kaiserin!

Gefang

(zu Dreien).

Der Du einst verlassen  
Hoch am Kreuze hingst,  
Lasse Dich umfassen,  
Wie Du uns umfingst.

Octavia.

O seht, die Frauen dort in's Knie gebeugt  
Berehren sie ein seltsam Gottesbild;

Ein Sklave, der am Kreuze schwebt, empfängt  
Anbetung, seht, gleich Zeus auf seinem Thron!

Gefang

(zu Dreien).

Der Du nahmst die Sünde  
Sterbend aus der Welt,  
Kette, überwinde,  
Siege, starker Held!

(Paus. Die Frauen erheben sich und erblicken die Fremden.)

Octavia.

Gewährst Du wohl, daß ich an sie mich wende?  
Doch sieh, zuvor uns kommend, nah'n sie schon.  
Ihr edlen Frauen — edel nenn' ich euch,  
Obgleich mir unbekannt als Fremde hier,  
Weil wohlanständig euer Thun und Handeln  
Und ihr auch in der Rede menschlich lebt —  
Sagt an, wem gilt der Dienst, den ihr begehrt?  
Lehrt mich ihn kennen, wenn er trösten kann.

Akte

(die sich nähert, während die beiden Frauen sich mehr  
zurückhalten).

O, welch' ein Bild, die zarteste der Frauen,  
Von rauher Krieger Horde hingeschleppt,  
In nackte Wildniß, stumm, ein schuldlos Opfer.  
Allmächt'ger Gott! sie ist's. O, welch' ein Anblick!  
Die höchste Herrin als Gefangene!

Sie kennt mich nicht in ihrer tiefen Noth,  
So will ich ihr bezeigen mein Gefühl,  
Zum Staube neig' ich mich in tiefer Ehrfurcht.

Octavia.

Wer bist Du?

Akte.

Eine Wohlbekannte Dir.

Octavia.

Ich kenn' Dich nicht.

Akte.

So frage auch nicht weiter.

Octavia.

Wie Du erscheinst, so darfst Du wohl Dich nennen.

Akte.

Erspare Deinem Herzen die Betrübniß.

Octavia.

Nicht glaub' ich, daß Du Einen je betrübtest.

Akte.

Ich heiße Akte.

(Octavia zuckt zusammen.)

Dieselbe bin ich, die so schwer gefehlt  
An Deiner Unschuld, Deiner sanften Tugend,  
Mißachtend allen Deinen Edelmut.

Mit Recht beschämend wendest Du Dich ab ;  
Nur wenn Du kannst, vergieb' mir meine Schuld.

Octavia.

Unglücklich, wie Du selbst mir scheinst und reuig  
Vermag ich länger nicht zu zürnen Dir.

Akte

(küßt Octavia's Hand).

So hast Du mir vergeben, gü't'ge Fürstin?

Octavia

(ihr die Hand reichend).

Weshalb noch immer Fürstin nennst Du mich?

Akte.

Dein Schicksal, bis in uns're Berge drang's  
Und bildet rings der Hirten tiefs' Gespräch.  
So weiß auch ich, welch' Loos Dir widerfuhr,  
Doch was vermag, welch' Urtheil und Gericht,  
Die angeborne Hoheit Dir zu nehmen?

Octavia.

Wohl fand ich wack're Menschen denkend so,  
Zumal auch dieser edle Kriegstribun,  
Der mich in die Verbannung freundlich führt.  
Doch nicht antwortest Du auf meine Frage,  
Zu welcher Gottheit blickt ihr betend auf?

Akte.

Zu ihm, der an dem Kreuze für uns starb.

Octavia.

Am Kreuze starb er und doch war er Gott?  
Zu fassen nicht vermag mein Geist dies Wort.

Akte.

Sein Tod gerade gilt als Bürgschaft uns.

Octavia.

So müßt' ich selbst den Tod erleiden auch,  
Um vor der Welt in Unschuld dazusteh'n,  
Denn keines Unrechts fühl' ich mich bewußt?

Akte.

Wenn es Dir so beschieden, so frohlocke.

Octavia.

Mir unverständlich redest Du nun ganz.  
Doch sprich', wer sind die beiden Frauen dort?

Akte.

Erkennst Du sie nicht mehr? Die Ammen Nero's.

Octavia

(zusammenschauernd).

Daß Menschen ihn gesängt, wer möcht' es glauben?  
(Sie weint. Anicetus zu Pferd, mit Bewaffneten, darunter  
Fackelträger, tritt auf.)

Anicetus

(zum Tribun).

Dies übersendet Tigellin durch mich.



Der Tribun

(nachdem er gelesen).

Vollzieh' es selbst, ich leg' nicht Hand an sie.

Anicetus.

Im Namen Cäsars folgt mir, Veteranen,  
Die Widerspenstigen trifft gleicher Tod.

(Zu Octavia:)

Tritt in die Mitte dieser Wächter ein,  
Und fort!

(Der Zug setzt sich in Bewegung. Der Tribun folgt zuletzt.)

Akte

(Octavia nachrufend).

O glaube, daß Dein Gott Dich nicht verläßt!

Octavia.

Und doch siehst Du verlassen mich von Allen!  
Wär' mir zu Theil das Loos von Cethus' Gattin,  
Die einst mit Flügeln einer Nachtigall  
Sich über diese Welt des Wehes schwang  
Und fern dem Wald ihr hartes Loos vertraut.

(Die Bewaffneten mit Octavia ab.)

Akte.

Kommt, theu're Schwestern, beten wir für sie,  
Daß sie den letzten Kampf noch wohl besteht  
Und ihr die Krone droben wird zu Theil.

(Indem die Frauen zum Kreuz treten, erblicken sie den  
Schlafenden.)

Akte.

D seht, ein Fremdling, der sich wohl verirrt  
In unser'n Bergen, seht, wie tief er schläft!  
Dem Anschein nach ist er von hohem Stand.  
Bekannt erscheint er mir, ich sah ihn schon.  
Ist es nicht Otho, einst auch Nero's Freund?  
Er ist's, gealtert früh von Gram! Kommt  
Schwestern,  
Wir bieten, wie es ziemt, ihm Schutz und Labung.

(Den Schlafenden weckend.)

Erwache, denn hier liegst Du ungeschirmt.

Otho

(aus dem Schlafe fahrend).

Ha, Mörder! Gnade! Dreimal biet' ich euch,  
Was Er euch bot, der euch gesandt nach mir.

Akte.

Er spricht, erwacht, noch wie im Traume fort.

(Eine der Frauen entfernt sich nach der Höhle.)

Otho.

Seid ihr Dämonen, diesem Orte heilig?

Akte.

Nur Frauen, Dir zu dienen, steh'n wir da.

(Die Frau kommt zurück mit einem Becher Wasser und  
Brod.)

Otho.

Verzeiht, doch Mordes sind auch Frauen schuldig.  
Seid Ihr Verbannte wohl?

Akte.

Auch solche nicht:  
Freiwillig tauschten wir den Ort für Rom.

Otho.

Schwer fass' ich's. Ohne Rom was ist die Welt?

(Akte bietet ihm Wasser und Brod.)

Wohl einer Labung bin ich sehr bedürftig,  
Doch trink' erst Du!

(Akte versucht, er trinkt darauf und bricht das Brod.)

Akte.

Er kennt mich nimmermehr.  
Und besser so!

Otho.

Dank für die Gabe, Dank!

Der erste Bissen diesen ganzen Tag, —

Seltene Zeit. Fern in den Wüsten wohnt

Die Gerechtigkeit selbst verbannt. Dank, nochmal Dank!

Die Götter lohnen's Euch.

(Er trinkt.)

Akte.

Von ihnen sprich  
Nicht mehr zu uns!

Otho.

So glaubt ihr nicht an sie?  
Auch ich verspottete sie und nenn' sie nur  
Von Kindheit so gewohnt. Der Zufall herrscht.

Akte.

Entgegen sag' ich Dir, die Liebe herrscht.

Otho.

Du lebst wohl, merk' ich, sehr der Welt entfernt,  
Denn kennstest Du den Stand in ihr, Du sprächest  
Nicht so nachsichtig mehr; doch schweig' ich lieber.

Akte.

Das Gute wie das Böje theil' uns mit!

Otho.

Wohl an vernehmet und dann hoffet noch!  
Rom liegt in Asche, Rom, das ew'ge Rom.  
Es gibt kein Capitol, kein Forum mehr.  
Die Siebenhügelstadt, das Haupt der Welt  
Ist hingestürzt, verzehrt von Flammengluth.  
Ich selber sah der Feuersäulen Lohe

Und ich vernahm der Mauern Donnersturz.  
Was irgend glänzend war und hoch erbaut,  
Die Marmorhallen und Basiliken,  
Der Edlen Sitze, Numa's altes Haus,  
Evander's Heiligthum, der Vorzeit Tempel,  
Trophäen und die Zeichen der Triumphe,  
Bildsäulen und der Götter Prunkgeräth  
Ist weggetilgt. Der rauchgeschwärzte Nest  
Berräth kaum mehr, wo seine Stätte war, —  
Mein eigen Haus sank hin mit den Penaten.

(Er weint.)

#### Akte.

Und Niemand that dem Elemente Einhalt?  
Der Cäsar selber nicht? Hielt er sich fern?

(Otho lacht bitter.)

#### Otho.

Er und kein And'rer stiftete das Unheil.  
Als rings die Vaterstadt voll Flammen wogte,  
Sah man auf hohem Söller frech ihn steh'n,  
Umwallt von Purpur und das Haupt bekränzt,  
Die Cithar in der Hand, die hell er schlug,  
Im Liede feierend Troja's einst'gen Fall;  
Denn diesen meint' er nur im Wahn zu schauen.  
Erst hinterher, da ihm Besinnung kehrte,  
Und das Entsetzliche der That er maß,

Ging er daran, die Schuld von sich zu wälzen;  
Die Christen Rom's ersah er sich dazu.

(Den Frauen entfährt ein Schrei.)

Zu Tausenden ergreifen ließ er sie  
Und schleppen vor das Tribunal des Prätors.  
Im Circus, auf dem Vatican'schen Felde  
Erlitten sie zur Augenweide Rom's  
Das Kreuz, den Scheiterhaufen und den Thier-  
kampf,  
So Greis, wie Kind und Mann und Weib vereint.

(Die Frauen verhüllen sich.)

Ihr weint um dieses Volk ruchlosen Sinnes?  
Mir tropft um näheren Verlust das Auge,  
Muß ich auch gleich bewundern ihren Muth,  
Womit sie standhaft all' und ausnahmslos  
Die Marter litten nach der Zeugen Lob.  
Doch Nero, dieser fährt im Viergespann,  
Das selbst er lenkt, hinunter die Arena,  
Von Fackellicht erhellt, das ringsumher  
Der Christen ölgetränkte Leiber nährt.  
So zieht er auf und ab, wie im Triumph,  
(Alte sinkt um, die Frauen eilen ihr zu Hilfe. Die folgenden  
Worte werden von den Frauen nicht vernommen.)  
Augustus' Namenssohn, der Herr der Welt,  
Und zwingt die Senatoren, ihm zu folgen,  
Rings mit der Hefe mischend Rom's Geschlechter. —  
That ihr die Scham ein Leid?

Akte

(die sich wieder aufgerichtet).

Es ist vorüber. —

In uns're Klause tretet, edler Gast.

(Er entfernt sich nach der Höhle.)

Erwarten wir den Morgen im Gebet!

Sobald im Osten graut der junge Tag,

In Eile machen wir uns auf nach Rom:

Die Zeit erfüllt sich, das Gericht ist nahe.

(Der Vorhang fällt.)



## Fünfter Act.

---

### Erste Scene.

(Sommergemach im neuen kaiserlichen Palast mit umlaufender Säulenhalle und Aussicht auf Gärten. Zwei Thronstühle sind aufgestellt. Es ist heller Tag. Phaon und Epaphroditus im Gespräche.)

Phaon.

Seitdem im Marmorfarg Poppäa ruht,  
— Den Flammen hätt' er nie sie übergeben —  
Treibt unstät ihn der Geist von Ort zu Ort,  
Als änderte mit der Gestalt der Erde  
Auch die Beschaffenheit der Seele sich.  
Dies war der Grund, weshalb er übersetzte  
Mit endlosem Gefolg nach Griechenland,  
Als Kämpfer in den Spielen aufzutreten,  
Darin zu siegen Römern Thorheit scheint.  
Dies und sein Geist, der jeden Halt verlor  
Und gänzlich Schiffbruch litt im Sturm der Schrecken,  
Trägt Schuld auch an der Selbsterniedrigung,



Die uns um ihn die Röthe treibt in's Antlitz.  
Im andern Zustand gäb' er sich nicht preis  
Dem Spott der Welt, er spielte nicht den Säng'er  
Sogar in Rom, das thronen sah Augustus.

Epaphroditus.

Als ich heut Nacht die Wache bei ihm hielt,  
War ich geheimer Zeuge seines Leids.

Phaon.

O melde, was Du sah'st. Du weißt es ja,  
Daß tief' Bedauern mich für ihn erfüllt,  
Da Alle mit Verachtung von ihm reden.

Epaphroditus.

Ich schlief gelagert dicht vor seiner Thür,  
Als mich ein lang' und schweres Seufzen weckte.  
Nasch sprang ich auf und hob den Vorhang weg,  
Nach ihm zu seh'n. Er lag auf seinem Bette  
Vom Kerzenlicht umfladert, ganz wie leblos;  
Doch lange währt' es nicht, da warf er stöhnend  
Von einer Seite sich zur andern hin.  
Nur manchmal hielt er athmend gleichsam inne,  
Des Traumes grausen Inhalt fortzusetzen.  
Dies dauerte so eine Weile fort  
Und in die Kissen haucht' er manchen Seufzer.  
Da, plötzlich, wie wenn unter den Mänaden  
Silen erschiene, brach ein laut' Gelächter

So wild hervor aus ihm und markerschütternd,  
Wie ich's bei Tollen selbst noch nie gehört,  
Und gleich darauf war er zu sich erwacht.

Phaon.

Was nahmst Du jetzt gewahr?

Epaphroditus.

Er saß empor

Und starrte eine Weile vor sich hin,  
Als wenn er sich besänne, wo er sei,  
Doch plötzlich hob er die geballte Faust  
Und schlug sich geißelnd über Stirn und Augen  
Mit solcher Wuth und wiederholten Schlägen,  
Daß ich ihn mühsam vor sich selbst beschützte.

Phaon.

Es gibt auf Erden keinen Menschen mehr  
So unglücklich, als es dieser Cäsar.  
Was nützen ihm die Schätze seiner Welt,  
Dies gold'ne Haus, das ihm auf seinen Wink,  
Ein Wunder, aus den Trümmern Rom's erstand,  
Der Säulen bunte Pracht und Statuen,  
Mit allen Bauten rings im Lustrevier?  
Sie schließen golden höchstes Elend ein.  
Befreite doch der Tod ihn von sich selbst!

Epaphroditus.

Ich fürchte nur, zu jäh' erfüllt es sich:  
Am Grabmal des Augustus sprang das Thor

Drei Nächte nacheinander auf und stets  
Erscholl, ihn rufend, eine Stimme her.  
Doch horch, es nahen seine schwanken Dritte.

(Nero gestützt auf Sporus und Paris, gefolgt von Senecio tritt auf. Er trägt ein ungegürtetes Kleid von Mouffelin, ein Tuch um den Hals und einen halbentblätterten Lorbeerkranz auf dem Haupte; seine Begleiter tragen Lyra, Pyrafläbe und Masken. Phaon und Epaphroditus treten herzu.)

Nero

(setzt sich und läßt sich die Stirne trocknen).

Ein Flecken Bluts, nur wie die Hand so groß —  
In Umseh'n bordlos, rings ein Ocean, —  
Ich sinke, sinke und ertrink' im Blut.

Sporus.

Cäsar, wozu die grause Vorstellung?  
Es war ein Traum und weiter nichts als dies.

Nero.

Als ich gestorben war, elend gestorben,  
Lag ich auf einer Sandbank weit im Meer,  
Die Stirn am Felsen, nackt den ganzen Leib,  
Darauf Ameisen fliegender Gestalt  
In hast'ger Eile durcheinander liefen,  
Zerstechend mir das Rückgrat jammervoll.  
So lag ich lange Zeit, als eine Hand  
Mir plötzlich in den Nacken wuchtig fuhr.  
Ich press' die Augen vor und blicke sie

In flatterndem Gewand — Octavia,  
So lang wie eine Esche auf dem Aetna,  
Sie hebt mich schwebend auf und schleppt mich  
sturmschnell

In eine finst're Klust, da saß die Mutter,  
Britannicus, mein Bruder neben ihr;  
„Begrüßt, Domitius, im Todtenreich!“  
Kaum hör' ich Solches, steht Poppäa da:  
Ich breit' die Arme aus, da ist sie weg,  
Dafür trabt mein Asturier heran,  
Doch wie ich jetzt den Zügel fast schon halte,  
Verwandelt er in einen Affen sich  
Bis auf den Kopf, der wiehernd mich begrüßte.  
Darüber wacht' ich auf und kam zu mir.

Epaphroditus.

Ich war zugegen, da Du Dich erhobst.

Phaon.

Die Nacht ist unhold, blick' zur Sonne hin,  
D laß' es Tag sein auch in Deiner Brust!

Paris

(ihm die Lyra entgegenhaltend).

Gib uns Dein süßes Saitenspiel zu hören,  
Und singe, Göttlicher, ein Lied uns vor!

Senecio.

Wir sehnen uns nach Deiner Stimme Zauber.

Hcro

(die Feier erfassend und stimmend).

Was wollt ihr aber hören? Wohl ein Lied  
Vom starken Herkules, der rasend starb?  
Zieht ihr den tollcn Muttermörder vor,  
Alkmäon, oder lieber noch Drest?  
Wollt ihr, daß ich die Feuersbrunst euch singe,  
Den Brand von Troja, den wir miterlebt?  
Tragt auf den blinden Oedipus ihr an?

(Er intonirt.)

„Es fordern Vater, Gattin, Mutter mich.“

Sporus, Senecio und Paris

(Klatschend).

O fahre fort, entzücke unser Ohr!

Hcro

(sich erhebend).

Wie ihr es wünscht, doch bitt' ich euch inständig,  
Seid meinem Vortrag wohlgegog'ne Richter.

Paris.

Die Maske! Sporus spielt Antigone.

(Sporus setzt sich eine weibliche Maske auf.)

Hcro.

Poppäa! — Setzt erkenn' ich erst Dich wieder,  
Die Stirn', die Augen und der Mund, Du bist's —  
O ja, Du bist es, schöne Ungetreue,  
Um die ich, ach! so viel, so viel gethan.

(Er zieht Sporus neben sich auf den Stuhl.)

Phaon

(zu Epaphroditus).

Du siehst es, Wahnsinn spielt mit seinem Geist,  
Der stets nur jedes Ding auf sich bezog.

(Tigellinus, Anicetus und Hauptleute der Prätorianer er=  
scheinen in der Halle.)

Paris.

Was wollen diese Logaträger hier?

Senecio.

Bleibt uns vom Hals mit euren Staatsgeschäften!

Tigellinus.

Der Tag beginnt nicht glücklich für uns, Cäsar!  
Von Gallien verlautet ernste Nachricht,  
Bestätigend des Binder großen Abfall.  
Verginius Rufus auch mit seiner Macht  
Hat sich am Rhein denselben Tag erhoben,  
Schon hat darüber Briefe der Senat;  
Er ist versammelt in der Curie  
Und bittet Dich, selbst zu erscheinen dort.

Hero.

Ich habe, wie Du siehst, nicht Zeit dazu,  
Auch bin ich nicht so ganz bei Stimme heut'.

Anicetus.

Das Volk, erregt von seinen Führern, tobt:  
Pest rafft und Hungersnoth es endlos hin.

Als wir versucht, es eben zu besprechen,  
Empfung uns laute Schmähung; bis hieher  
Verfolgten sie mit Steinen uns und Rufen;  
Erscheinst Du selbst nicht, fürchten wir das  
Schlimmste.

Tigellinus.

Ein Schiff war mit Getreide angesagt;  
Das Volk stand an dem Tiber Kopf an Kopf,  
Doch, wie man auslud, fand sich nichts darin,  
Als Miststaub für die Netzer der Arena.

Hero

(einfallend).

Ist er doch endlich angekommen, endlich!  
Nun mag die Hauptstadt uns're Künste seh'n!

Tigellinus.

Was schickst Du als Entscheid den Harrenden?

Hero.

Die Lärmer sollen auseinander geh'n,  
Sonst lass' ich meine Löwen auf sie los  
Und dolche den Senat durch Sklaven nieder.  
Dies mein Entscheid.

Ich fürchte keinen Vindex, keinen Rufus;  
Hat mir in Delphi doch der Gott geweissagt,  
Vor keinem Jahre hätt' ich mich zu fürchten,  
Als vor dem dreinundsiebzigsten allein.

Noch eine gute Weile ist dahin,  
Und wenn das Treiben mir zu lange währt,  
(Er zieht eine gold'ne Kapsel mit Gift hervor)  
So hilft mir diese kleine Kapsel da.  
(Ein Centurio tritt auf mit einem Stab in der Hand und  
übergibt Tigellinus einen Brief. Wachen zeigen sich neugierig  
an den Enden der Halle.)

Tigellinus.

Von Deinem Feldherrn Galba kommt die Botschaft.

Nero.

(rasch einfallend).

Lies! hat er mir die Krenner aufgetrieben?

Tigellinus (liest).

„An Cäsar Nero, der Domitius hieß.  
Zuvor vernimm, daß durch ein Mißverständnis,  
Nicht durch der Feldherrn Schuld, die einig selbst,  
Nur Wagenlenkern gleichen, welche nimmer  
Die Zügel halten können dem Gespann,  
Zwei Heere Roms auf Galliens Gefilden  
Sich mörderisch bekriegt; Binder erlag  
Des Rufus Legionen, und im Schmerz  
Ob dem Verhängniß stürzt' er in sein Schwert.“

Nero.

So muß es Allen geh'n, die wider Nero!

Tigellinus (liest weiter).

„Nun höre weiter, was mich selbst betrifft.  
Nachdem es an das End' der Welt gedrungen,



Daß Du ein Frevler ohne Gleichen bist,  
Ein Mutter-, Bruder-, Gatten-, Freundes-Mörder,  
Dazu, daß Du entweißt den röm'schen Namen,  
Den Fechter spielend und den Citherschläger,  
So künd' ich Dir Gehorsam auf und Pflicht,  
Und sag' Dir Krieg an, Krieg auf Tod und Leben,  
Den in Person zu führen ich mit Rufus  
Die Alpen niederstieg im März auf Rom,  
Trotz meiner dreiundsiebzig Jahre.

(Nero wankt.)

Nicht länger schändest Du Augustus' Thron.“

(Nero stürzt besinnungslos vom Throne.)

### Tigellinus

(zu den Uebrigen).

Der neue Cäsar ist im vollen Anzug!

Wer denkt, wie wir, trifft zeitig seine Wahl.

(Er entfernt sich gefolgt von Anicetus und den Hauptleuten.  
Pause. Die Vertrauten Nero's blicken sich gegenseitig an:  
Paris, Senecio, Sporns, Epaphroditus, Phaon entfernen  
sich einer nach dem andern. Die Wachen winken einander  
und ziehen ab. Nero ist allein. Pause. Es donnert mehr-  
mals fern und eine große Finsterniß entsteht.)

### Tigellinus

(kommt zurück).

Ich komm' zurück, denn noch kann er mir nützen,

Ich überliefe ihn an Cäsar Galba,

In neu' Gewässer steu'r ich meinen Kahn

Und werfe frisch darin die Angel aus.

Die Götter selber geben ihren Wink.

(Er nähert sich Nero.)

Gib' her das Letzte, was Dir übrig ist!

(Er nimmt Nero die Kapsel.)

Jetzt lass' ich Dich allein, hilf Du Dir selbst!

(Er entfernt sich wieder. Nero kommt zu sich.)

Nero.

Nun wird mir's klar, der Sterne Günst ist Flimmer,  
Doch mein Drafel hat noch nie getrügt.

„Vom Sonnenaufgang“ sprach's, „wird Nero  
kommen,

Als König strahlend aus des Indus Grenzen,  
In Dionysus' neugeborner Kraft.“

Auf, Tigellin, zu Pferd nach Dstia!

Auf, zu der Flotte!

(Er will sich erheben.)

Hilf doch, Tigellin!

Wo steckst Du, Schuft? Verkrochen hat er sich.

Herab den Kopf dem falschen Erzverräther!

Noch bin ich Cäsar. Ho, Senecio!

Ho, Sporus, Paris, Phaon! Laßt ihr warten?

Wie, Alle sind entwichen, Alle fort?

Besorgt um sich — so liebten sie den Cäsar!

Es waren Schlemmer an des Gastmahls Tisch,

Die nach der letzten Schüssel sich verloren.

So wend' ich an die Prätorianer mich,

Anrufend sie bei ihren Eidgelöbniß.

(Er tritt in die Halle.)

Holla, Centurio, wer hat die Wache?

(Er dringt gegen den Ausgang der Halle vor.)

Wo sind die Posten? O, es ist nicht möglich!  
All' sind sie abgezogen, Alle, Alle.

(Er kehrt zurück und setzt sich auf die Thronstufen.)

Ich habe keinen Freund und hatt' so viele —  
(Es donnert von Neuem.)

Wohlan, schnell tödtend Gift, erprob' Dich nun!  
(Indem er das Gift sucht.)

Auch Götter können sterben, wie sich zeigt.  
Ha! fort! sogar der Tod läßt mich im Stich.  
O wehe, dreimal wehe über mich!

(Er schlägt sich auf das Haupt, der Kranz zerstäubt.)

Kein Fürst hat noch erfahren, was mich traf.

(Er zerreißt das Kleid. Pause. Phaon kommt zurück. Die  
Bühne hat sich wieder erhellt.)

Phaon.

Die Furcht ist weg. Ich harre mit ihm aus.

Epaphroditus (kommt zurück).

Wenn Du, so will auch ich ihm Treue halten.

Sporus

(kommt zurück, einen unansehnlichen Mantel und ein Schwert  
im Arme).

Ich fehr' zurück, belehrt von euer'm Beispiel.

(Nero erblickt sie und weint. Pause.)

Phaon.

Die Zahl der Deinen ist entmuthigt, Cäsar,  
Es thut zu handeln noth, und unverweilt!

Epaphroditus.

Versuche sie mit Worten anzufeuern!

Sporns.

Unkenntlich macht der Mantel, hier ein Schwert.  
(Er hängt Nero den Mantel um und umgürtet ihn mit  
dem Schwert.)

Nero.

Auf denn, zu der Vertrauten Thüren hin!  
Sie fassen neuen Muth, wenn sie mich seh'n,  
Und der Entschluß zu kämpfen kehrt zurück.  
Umshaart, getragen auf dem Schild in's Lager,  
Das meinen unverlor'nen Purpur sieht,  
Stell' ich mich dort an der Getreuen Spitze  
Und nieder sprüh'n auf Galba Nero's Blitze.

Verwandlung.

Zweite Scene.

(Vor den Thoren Roms, in der Nähe des Prätorianischen Lagers, aus dem man die Rufe „Hoch Galba! Nieder mit Nero!“ hört. Landhäuser stehen zu beiden Seiten des Weges, von dem ein Seitenpfad gegen den Tiber führt. An der Stelle eines Hauses sieht man ein eingestürztes Gewölbe vor einem Garten. Der Leichnam eines Sklaven liegt halb nackt

am Boden. Die Luft ist anfänglich verdunkelt und häufige Blitze zucken. Es donnert bisweilen unterirdisch. Landleute und Bürger treten von entgegengesetzter Seite an.)

Ein Landmann  
(zu den Bürgern).

Wie steht's in Rom? Ist's wahr, daß Nero floh?

Ein Bürger.

So heißt es wohl, doch And're sagen: Nein.

Ein Landmann.

Am Tiber dort ward er zum Sprung bereit geseh'n.

Ein Bürger.

Schad' d'rinn, das Kopfgeld hätt' ich gern verdient!

Ein Landmann.

Wir wollen bei den Prätorianern fragen.

Hört, wie sie Galba leben lassen dort!

(Die Landleute ab nach der Stadt.)

Ein Bürger.

Ich wette, Nachbarn, selbst, er ging in's Wasser.

Zum Tiber hin! Doch seht nur, wie es blüzt,

Ein Feuer um das and're krenzt die Luft.

(Es donnert in der Erde stark. Die Bürger stürzen, theils gerathen sie in Schwanken.)

Ein Bürger.

Ein Erdstoß war's. Noch einer, aufgemerkt!  
Da liegt ein Todter, den die Pest gerafft.

(Die Bürger eilen ab gegen den Tiber. Nero, gestützt auf  
Phaon und Epaphroditus, gefolgt von Sporus, tritt auf.)

Nero.

Es wird so nächtig, sagt, wo sind wir nun?

Phaon.

Hart bei dem Sommerschloß des Anicet.  
Erkennst Du's nicht, das Du ihm auferbaut?

Nero

(im Vorjchreiten).

Hin zu der Thüre — endlich ein Asyl.

(Nero pocht.)

Auf, Anicetus, Nero selber ruft.  
Jetzt ist die Stunde da, die Dich erprobt.  
Still, hört ihr nichts? — So poch' ich noch einmal.  
Ich bin es, Anicetus, Cäsar Nero.  
Du batest mich doch jüngst zu Gast. Hier bin ich. —  
Er rührt sich nicht und höhnt mich auf der Schwelle,  
Die ich mit Marmor ihm und Gold geziert.

(Er seufzt.)

Wo wohnt Senecio?

Phaon.

Im nächsten Haus.

Ucro

(tritt dahin und pocht).

Senecio, wach auf! Ich bin es, ich!  
Dein gnäd'ger Fürst, Dein Gönner alle Zeit.  
Lass' mich nicht wartend steh'n vor Deiner Thür!

(Er pocht stärker.)

Es ist umsonst. Ein Hund, den ich liebkoft'  
Ein einzig' Mal, kennt noch nach Jahren mich,  
Er nicht. O Freundschaft! Das ist Menschendank.

Phaon.

Mein Fürst! versuchen wir's bei Paris noch!

Ucro.

Ja kommt! Bei ihm find' ich gewiß Erhörung,  
Ein Künstler läßt den andern nicht im Stich.

(Er tritt zu Paris' Hause.)

Auf! Paris, auf! Du kennst die Stimme wohl, —  
Doch was steht an der Säule dort geschrieben?

Phaon.

Beacht' es nicht, es ist den Blick nicht werth.

Ucro.

Ei wie, es sind ja Verse, lass' sie hören,  
Wenn sie auch schlecht.

Phaon.

Verachte sie.

Nero.

Sies nur!

Phaon (liest).

„Drest, Alkmäon, Nero Muttermörder find!“

Sporus.

Und gegenüber steht ein andrer Spruch:

„Erst lockt' er sie, dann schlug die Mutter Nero  
todt.“

(Nero wendet sich ab und verhüllt sich. In diesem Augenblicke kommen die Landleute zurück. Gleich darauf folgt von derselben Seite her ein Prätorianer.)

Ein Landmann.

Was thun die da? Gewiß, sie suchen Nero.

(Den Prätorianer erblickend.)

Wie steht's in Rom?

Der Prätorianer.

Galba ist eingerückt.

Ein Landmann.

Wo hast Du Deine Waffen?

Der Prätorianer.

Weggeschleudert,

Sch bleibe Nero treu.

Ein Landmann.

Dem Muttermörder,

Octavia's Mörder! Fluch ihm!



Die Landknecht.

Fluch dem Wüth'rich! (Ab.)

(Nero weicht einige Schritte entsetzt zurück und geräth von ungefähr an den Leichnam. Er schaudert, wobei der Mantel seiner Hand entgleitet, und betrachtet den Todten starr.)

Der Prätorianer.

Gegrüßt mein Imperator, Cäsar Nero!

(Man hört von Rom her erneuerte Hochrufe auf Galba.)

Phaon.

Der Mann erkannte Dich, fort, fliehe Cäsar!

(Nero starrt noch immer unbeweglich den Leichnam an.)

Nero.

Wer bist Du, der vom Tode hingestreckt  
Im Sande liegt, den Gräberhügeln fern,  
Ein Mahl den Geiern, die mit dunklem Fittig  
Herabgestiegen aus der Sturmesnacht  
Dein bleiches Haupt umkreisen? Wer bist Du?

Phaon.

Was stehst Du starrend da, auf, fliehe, Cäsar!

Nero.

Entstellt hat ihn der Tod, wer kennt ihn noch?  
Sein Bruder ließe schauernd ihm vorbei,

Und seine Mutter schrie': ich kenn' ihn nicht.  
Sein kurzes Haar, den Sklaven wohl verräth's,  
Und sonst sein Anseh'n deutet nur auf Elend  
Und lang erlitt'ne Noth. Doch wohl ist ihm,  
Der Tod hat ihn erlöst von Ketten und Peitsche.  
Zufried'ner Mann!

(Er breitet seinen Mantel über den Todten)

Den Mantel nimm hinzu!

(Auf den Leichnam zeigend, und die Begleiter anblickend.)

Wie gerne ging ich ein den Tausch mit ihm.  
Sei Cäsar, laß' mich Du sein, todter Mann!

(Umherblickend.)

Gib' Einer mir, was dieser hat voraus!

(Er gewahrt den Prätorianer.)

Komm näher Freund mit Deinem nerv'gen Arm!  
Erkennst Du mich?

Der Prätorianer.

Du bist mein Cäsar, Nero.

Nero.

Willst Du mir dienen?

Der Prätorianer.

Keinem außer Dir.

Ich schwur's bei Deinem Bilde und ich halt's.

**Nero**

(entblößt sein Schwert).

So nimm dies Schwert und ziele nach der Brust.  
Der Ring hier sei Dein Lohn, doch triff mich gut!

**Der Prätorianer.**

Mein Eid verbietet's mir.

(Er entfernt sich.)

**Nero.**

Das heiß' ich Treue!

(Pause.)

Wohnt Spiculus nicht hier, der Gladiator?

**Phaon.**

Wohl Cäsar!

**Epaphroditus.**

Reich gemacht von Dir, wie Alle.

**Nero.**

Der Blutarbeit gewohnt von der Arena  
Gewährt er mir, was jener mir verweigert.

**Epaphroditus.**

Ich will ihn sprechen.

(Zu Sporus:)

Gehen wir zu ihm!

(Epaphroditus und Sporus treten in das Haus. Nero setzt sich gegenüber auf einen Stein, Phaon steht ihm theilnehmend zur Seite. Das Gewitter hat aufgehört.)

Nero.

O Phaon, dieses Ende, dachtest Du's?  
Von eines Aufgebot'nen Hand zu sterben,  
Der mich noch Cäsar nennt, indem er stößt.

Phaon.

Die Klarheit, die Dir mit dem Muth gefehrt,  
Bewundr' ich, Cäsar.

Nero.

Noch Bewunderer!

Phaon.

Ich hörte niemals auf, für Dich zu hoffen.

Nero

(seufzend).

O nein, ich weiß es besser, wer ich bin.

(Epaphroditus und Sporus kommen wieder aus dem Hause.)

Nero.

Wo bleibt der Dritte?

Epaphroditus.

Ich vermocht' ihn nicht.

Nero.

So hab' allein ich keinen Freund noch Feind.  
(Ein Sklave tritt auf mit Nero's Purpurmantel, er spricht  
mit Phaon.)

Wir thaten besser, Rom nicht zu verlassen,  
Der Sieger kann nicht härter sein, als sie.

Phaon.

In Rom ist Galba eben eingerückt,  
Vom Volk an Deiner Statt begrüßt als Cäsar.

Nero

(zieht das Schwert und bietet es Einem nach dem  
Andern an).

Ist keiner unter euch, der es vermöchte?  
(Paus.)

Epaphroditus.

Da ihr's nicht fähig, so will ich es thun.  
Die Thür steht offen in's Gewölbe hier,  
Da mag's gescheh'n.

Nero.

Auf denn, lebt wohl!

Ich denke dran, daß ich der Cäsar bin.  
(Er reicht den beiden Andern die Hand. Phaon übergibt  
Epaphroditus den Mantel Nero's.)

Schützt euch und flieht, doch dienet Galba nicht.  
(Er tritt mit Epaphroditus in das verfallene Gewölbe.  
Paus., während der ein kriegerischer Marsch, stets näher  
kommend vernommen wird.)

Phaon.

Mag' er vollendet haben, Galba naht.

(Galba in kriegerischem Schmuck gefolgt von Otho, Senatoren, Kriegern und Volk tritt auf)

Galba

(im Heranschreiten zu Otho).

Senecio, Anicetus wie auch Paris  
Auf feiger Flucht ergriffen, starben sie.

(Epaphroditus erscheint mit dem blut'gen Schwert auf der Schwelle des Gewölbes und schwingt dasselbe drei-Mal)

Epaphroditus.

Nero ist todt, er fiel von eig'ner Hand.

(Bewegung.)

Galba.

Daß keine List uns täusche, bringt den Leichnam.  
(Krieger treten in das Gewölbe und tragen den Leichnam Nero's mit dem Purpurmantel bedeckt hervor. Phaon und Sporus bezeugen ihre Theilnahme. Tigellinus wird gefesselt daher geführt.)

Galba

(den Leichnam enthüllend).

Er ist's. Auch Du erkennst ihn Otho?

Otho.

Sa!

Galba.

Die lange Schreckensherrschaft hat ein Ende  
Und Rom hat seine Freiheit wieder.

Das Volk und das Gefolge Galba's.  
Es lebe Cäsar Galba!

Galba.

Die Götter sprachen und uns bleibt nichts übrig,  
(Auf Tigellinus zeigend.)

Als das Gericht an diesem blut'gen Mann,  
Der schuldiger als Nero selbst sogar  
Sein böser Geist war, seiner Laster Amme.  
Der Spruch sei ihm gefällt! Führt ihn zum Tode!  
(Tigellinus wird abgeführt.)

Und nun nach Rom, der Vaterstadt, zurück,  
Der Wunden Thor zu schließen, das ihr klappt.

Phaon

(zu Sporus und Epaphroditus).

Besorgen wir ihm eilig die Bestattung,  
Damit der Haß im Volke uns nicht stört.

(Die Drei ab. In demselben Augenblicke treten Atte,  
Ekloge und Alexandria auf mit Salbgefäßen und Grab-  
tüchern. Am Himmel erscheint ein Regenbogen.)

Ekloge.

Hier liegt er.

Alexandria (zu Akte).

Deine Ahnung sagte wahr.

Akte

(zum Leichnam Nero's sich niederbeugend).

Zu beten, nicht zu klagen kamen wir.

(Die Frauen breiten das Grabtuch aus. Pause. Akte,  
Nero's Haupt stützend:)

O Nero! — —

Erbarme Gott sich Dein: Die Liebe herrscht!

(Der Vorhang fällt.)





In der

Wallishaußer'schen

# Sammlung Deutscher Bühnenwerke

erschienen bisher:

1. **Das Trauerspiel des Kindes.** Schauspiel in 2 Acten von Sigmund Schlesinger. . . . fl. 1. 20
2. **Eine Jugendsünde.** Schwank in 3 Acten von Julius Findeisen . . . . . fl. 1. 20
3. **Tiberius,** Tragödie in 5 Acten von Julius Grosse fl. 1. 50
4. **Der Seelenretter.** Lustspiel in 1 Act von Hedwig Dohm . . . . . fl. —. 90
5. **Das heiß Eisen,** ein Nürnberger Fastnachtspiel von Hans Sachs. Für die neuere Bühne eingerichtet von Rud. Genée. . . . . fl. —. 50
6. **Corfiz Wfeldt,** der Reichshofmeister von Dänemark. Trauerspiel in 5 Acten und 1 Vorspiel von Martin Greif. 2. Aufl. . . . . fl. 1. 80
7. **Dschingischan.** Lustspiel in 1 Act von Karl Gutkow fl. —. 60
8. **Die Philosophie des Unbewußten.** Lustspiel in 1 Act von Oscar Blumenthal . . . . fl. —. 90
9. **Keine Hände.** Lustspiel in 4 Acten von M. Derzhauer . . . . . fl. 1. 20
10. **Der Tanzboden.** Dramat. Kleinigkeit in 1 Aufz. von Moriz Epstein . . . . . fl. —. 70
11. **Rose und Distel.** Schauspiel in 1 Aufzug von Herm. Schmid . . . . . fl. —. 80
12. **Spartakus.** Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von Franz Koppel-Ellfeld . . . . . fl. 1. 50
13. **Durch Champagner.** Lustspiel in 1 Aufz. von Betty Young . . . . . fl. —. 60
14. **Angebetete Elisabeth.** Lustspiel in 1 Act von Carl Saar . . . . . fl. —. 70
15. **Brüllvogel.** Schwank in 1 Act von Paul Perron fl. —. 70
16. **Paul de Rod.** Lustspiel in 1 Aufzug von Carl Weiß . . . . . fl. —. 60
17. **Warum haben Sie das nicht gleich gesagt?** Schwank in 1 Act von Paul Perron . . . fl. —. 60
18. **Der Herr College.** Schauspiel in 4 Acten von H. Frank . . . . . fl. 1. 20

(Die Sammlung wird fortgesetzt.)

Wallishauser'sche

Sammlung Deutscher Bühnenerke.

Nr. 19.

H e r d.

Tranerpiel in fünf Acten von Martin Greif.

Preis: 1 fl. 80 kr. oder 3 Mark 60 pf.

Gründ von Hoff gehalten in Wien.